172. Montag den 27. Juli 1863. 172.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Appellationsgerichts-Kanzlei-Inspektor, Kanzleirath Ziegler zu Insterburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Konsuls Theodor Klevesahl in Windau den dortigen Kaufmann Karl Ernst Mahler zum Konsul daselbst zu ernennen.

Dem Musikdirektor Franz Commer in Berlin ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 26. Juli, Morgens. Der Dampfer „China" ist mit Nachrichten aus Newyork, die bis zum 15. Abends reichen, in Cork eingetroffen. Seit dem 13 haben in Newyork in Folge der Konskription blutige Tumulte, bei denen Feuersbrünste und Rohheiten aller Art vorgekommen, stattgefunden. Es sind viele Personen, besonders Neger, getödtet worden. Das Geschäft ist gestört. Nach dem „Newyork Herald" wäre die Konskription verschoben. Auch in Boston hat die Konskription Widerstand gefunden. — Nach Berichten vom Kriegsschauplatze ist die Armee der Konföderirten unter General Lee nach Virginien entkommen. Port Hudson hat sich den Unionisten bedingungslos ergeben. Die Bundestruppen haben Charleston angegriffen und die Insel Morris genommen. Der General der Konföderirten Bragg hat sich von Chattanoga nach Atlanta zurückgezogen; der General der Union Sherman hat den General Johnston geschlagen und 2000 Mann zu Gefangenen gemacht. Der General Morgan rückt in Indiana und Ohio ununterbrochen vor.

Nach Berichten aus Mexiko sollte am 29. Juni über die Form der Regierung ein Plebiscit stattfinden. General Forey hat für den Staatsrath ein Triumvirat ernannt.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 26. Juli. [Zur polnischen Frage; ein Stückchen feudale Presse.] Die „officiöse Zeitung" beschränkt sich in ihrer heutigen Nummer auf eine analytische Kritik der Rechbergschen Depesche, ohne sich über die augenblickliche Situation der polnischen Angelegenheit im Allgemeinen auszulassen. Die zuversichtlichen Friedenshoffnungen, welche man in Regierungskreisen seit Anbeginn der Verwickelungen zu hegen nicht aufgehört hat, erschienen heute mehr berechtigt, als je. Wenn die gesammte Presse wiederholt von dem bedrohlichen Ernste, durch welchen das jüngste Stadium gekennzeichnet werde, spricht, so scheint uns dies auf einer zu oberflächlichen Auffassung der Lage zu beruhen. Als in den gleichzeitigen Noten der drei Mächte die Proposition eines Waffenstillstandes an das Petersburger Kabinet erging, da sahen alle Verständigen, daß sie vom Czaaren nicht angenommen werden können, und daß derselbe, wollte er sie auch annehmen, der Forderung nicht gerecht werden könne. Wenn damals die Kriegsgefahr unvermeidlich schien, so hatte dies seine volle Berechtigung darin, daß man nicht anders meinen konnte, als daß die internirenden Mächte eine unannehmbare Forderung an Rußland stellen wollten. Die militärische Aktion schien vornherein bestimmt zu sein, der diplomatischen auf dem Fuße zu folgen. Diese Meinung hat sich seitdem als unrichtig erwiesen. Die Verlegenheit, in welche die Kabinette, unzweifelhaft zunächst die von London und Wien, durch die russische Antwort, die doch unmöglich anders ausfallen konnte, versetzt worden sind, zeigt zur Genüge, daß man die militärische Aktion nicht wollte. Nach unserer Meinung würde nur dem Tuilerienkabinette Unrecht geschehen, wenn man von ihm dasselbe annehmen wollte. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir die feste Ueberzeugung aussprechen, daß es Napoleons schlauer Berechnung gelungen ist, die befreundeten Kabinette in eine Falle zu locken, gelegt zu dem Zwecke, durch den Zwang der Konsequenzen das von ihnen zu erlangen, wozu aus eigenem Antriebe sich zu verstehen sie keine Neigung zeigten. Für die Richtigkeit unserer Ueberzeugung spricht die jüngste Pariser Korrespondenz der „B. A. Z.", wonach auch in der von Frankreich verbreiteten identischen Rückantwort der drei Mächte die Betonung der Nothwendigkeit eines Waffenstillstandes den hervorragendsten Punkt bilden würde. Indeß ist es kaum denkbar, daß nach der so eben gemachten Erfahrung die Diplomatie von London und Wien wiederholt auf diesen Köder anbeißen sollte. Würde aber der Waffenstillstandsfrage in den neuen Noten ein entscheidendes Gewicht nicht beigelegt, so wäre guter Grund vorhanden zu der Annahme, daß Rußland mit Rücksicht auf die entschiedene Haltung Oestreichs sich nachgiebiger zeigt. — Die „Berliner Revue" fühlt sich durch die anerkennende Erwähnung der Verdienste Schulze-Delitzschs in einem vom Direktor des statistischen Bureaus, Herrn Dr. Engel, herausgegebenen Buche zu dem Ausrufe bewogen: „Keine Preßverordnung und überhaupt keine Regierungsmaaßregel kann wirksam werden, so lange die Meuterei in der Civilarmee nicht endlich mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist!" Dasselbe Journal bezeichnet den kürzlich von ihrer Schwester „Kreuzzeitung" gebrauchten Ausdruck „unpreußisches Bubenstück" als zu milde, indem sie bemerkt, sie glaube die beiden Ober-Hof-Jakobiner mit Namen zu kennen. Man kann der „Kreuzzeitung" zu der nahen Verwandtschaft nur Glück wünschen.

C. S. — [Zur polnischen Frage.] Von hervorragender Wichtigkeit ist die Thatsache, daß nach übereinstimmenden Mittheilungen der verschiedensten Blätter, welche durch hier eingegangene Privatnachrichten Bestätigung finden, der Kaiser von Frankreich, so sehr ihn auch die russische Antwort chokirt hat, doch keine Anstalten trifft, die darauf schließen ließen, daß er noch in diesem Jahre einen Ostseefeldzug unternehmen will. Es ist in dieser Beziehung von besonderer Bedeutung, daß die „Opinion nationale" in ihrem Unmuth über die Antwortsnote des Fürsten Gortschakoff es ausdrücklich beklagt, daß es für dieses Jahr zu spät sei, eine Flotte und eine Armee nach der Ostsee zu senden. Die zweite Thatsache von Wichtigkeit ist die Erklärung des Grafen Rechberg auf die russische Antwort, insofern durch diese Erklärung die Annahme beseitigt wird, als werde Oestreich auf den Wunsch Rußlands eingehen, daß die polnische Frage lediglich durch die drei Theilungsmächte diskutirt werde. Aber man hüte sich auch, die Bedeutung dieser Thatsache zu überschätzen. Oestreich will zwar nicht das diplomatische Bündniß mit den zwei Mächten aufgeben; aber von hier bis zu einer Theilnahme an einer militärischen Aktion gegen Rußland ist noch ein weiter Raum, den Oestreich, wie wir bestimmt glauben, nie durchlaufen wird. Während des orientalischen Krieges war es für Oestreich, das damals einen ebenso gerechten Grund zum Kriege gegen Rußland hatte, als Frankreich und England, leicht und gefahrlos, Rußland zu bekriegen; es konnte mit einem geringen Kraftaufwande von Siebenbürgen und den Donaufürstenthümern aus, die es unter dem Schutz des deutschen Bundes mitilärisch besetzt hatte, die südwestlichen Theile Rußlands, mindestens bis zum Dniester für sich erwerben, und so die Träume östreichischer Publicisten von einem nahen, mächtigen politischen und handelspolitischen Einfluß auf die Länder des Schwarzen Meeres bis tief nach Asien hinein ihrer Verwirklichung einen guten Schritt entgegenführen. Aber obwohl stets mit dem Kriege drohend, handelte Oestreich doch nicht, sondern erschöpfte sich in Streitigkeiten mit den deutschen Bundesstaaten, ohne deren militärischen Beistand, das doch schon mit den Armeen Frankreichs, Englands, der Türkei und Sardiniens zu kämpfen hatte, nicht unternehmen zu können. Sollte dasselbe Oestreich jetzt geneigter sein, Rußland anzugreifen, nicht weil es, wie im Jahre 1853, die Integrität einer dritten Macht bedroht, sondern weil es in einem Kampfe steht gegen die Insurgentenschaaren eines Landes, welches unter der völkerrechtlich anerkannten Oberhoheit des Kaisers von Rußland steht. Wir wollen nicht darauf verweisen, daß unmöglich Oestreich, nachdem es mit Rußland die insurgirten Ungarn unterworfen den insurgirten Polen gegen Rußland beistehen könne; eine solche Unmöglichkeit ist schon durch das bekannte Wort des Fürsten Schwarzenberg beseitigt worden. Aber daß Oestreich, welches nicht bloß an den Theilungen Polens von 1772 und 1795 sich betheiligt, sondern auch kaum vor 16 Jahren den letzten Schatten eines unabhängigen polnischen Reiches, das „heilige" Krakau, den geistigen Mittelpunkt des alten Polen, seinem Gebiete einverleibt hat, daß eben dasselbe Oestreich einen Krieg führen sollte, dessen Ziel kein anderes sein könnte, als die Wiederherstellung eines unabhängigen Polen, muß für eine logische und politische Unmöglichkeit angesehen werden. Wie nun auch die Entschließungen des Kaisers Napoleon um der englischen Regierung, von der sich freilich Palmerston und Russell im Parlamente bereits gegen einen Krieg erklärt haben, ausfallen mögen, die Annahme einer Betheiligung Oestreichs an einem Kriege gegen Rußland zu Gunsten Polens wird ein für alle Mal ausgeschlossen werden müssen.

— Die „Spenersche Ztg." enthält einen Artikel über „die russische Antwort," der das Urtheil näher begründet, es sei in den russischen Antwortsnoten Manches enthalten, worauf der englischen und französischen Diplomatie eine sachgemäße Entgegnung sehr schwer fallen dürfte. „Es ist eine ausgemachte Sache, daß die polnische Insurrektion etwas ganz anderes will, als was ihr die europäische Diplomatie darbietet, und was ihr Rußland zur Noth bewilligen kann. Sie verlangt das alte Polen, wo möglich nach beiden Meeren sich erstreckend, und das kann ihr doch die europäische Diplomatie nicht verschaffen. Es ist eben so gewiß, daß der polnische Aufstand einen großen Theil seiner Kräfte, seiner Hoffnungen, seiner Ausdauer vom Auslande erhält. Es ist außer Zweifel, daß so lange die Hoffnung auf eine auswärtige Intervention bestehen bleibt, an eine Pacification Polens, selbst durch weitgehende Zugeständnisse, gar nicht gedacht werden kann. Es ist ferner richtig, daß die Aufregung des Landes, daß der Terrorismus, mit welchem die Revolutionspartei die polnische Nation beherrscht, jede Einführung einer Reform, möge sie aus dem eigenen Antrieb Rußlands oder auf den Rath der europäischen Diplomatie erfolgen, unmöglich ist und unwirksam bleibt. Es ist eben so gewiß, daß der Vorschlag eines Waffenstillstandes zwischen den Gegnern, wie sie jetzt in Polen einander gegenüber stehen, eine ernste Prüfung gar nicht aushält. Eben so schwer dürfte etwas gegen die russische Bemerkung, die Konferenz betreffend, vorzubringen sein, wenn Fürst Gortschakoff sagt: Wenn die betreffenden Maßregeln zur Pacification des Landes hinreichen, so erscheint eine Konferenz zwecklos. Sollten hingegen die Maßregeln weiterer Erwägung unterbreitet werden, so würde daraus eine direkte Einmischung fremder Mächte in die intimsten Verwaltungs-Details erfolgen, eine Einmischung, welche keine Großmacht gestatten darf, und welche England in Bezug auf seine eigenen Angelegenheiten sicher sich nicht gefallen lassen würde."

— Die „Kreuzzeitung" sagt am Schluß eines Leitartikels „Rußland und Oestreich" über die gegenwärtige Lage: „Jedenfalls ist die Situation ernst und folgenschwer genug, um Alles, was geschieht und geplant wird, recht sorgfältig von allen Seiten zu betrachten, und zwar hat hierzu grade Preußen um so mehr Veranlassung, als seine Stellung zwischen den drei Kontinentalmächten mit besonderen Schwierigkeiten umgeben ist. Darf man mit Recht behaupten, daß die „polnische Frage" für Frankreich zugleich eine preußische sei, so ist es nicht minder unzweifelhaft, daß die polnische Frage für Preußen zugleich als eine Lebensfrage bezeichnet werden muß. Zugleich scheint es uns nicht sehr zweifelhaft zu sein, daß einem feindlichen Auftreten Rußlands gegen Oestreich bald eine ähnliche Haltung Frankreichs gegen Preußen folgen dürfte!"

— [Der Handel mit Rußland.] Die Anwesenheit des russischen Bevollmächtigten Herrn v. Thörner der sich gegenwärtig mit den Zoll- und Verkehrs-Einrichtungen des Zollvereins bekannt macht, scheint sich zunächst auf eine von der russischen Regierung beabsichtigte Reform des dortigen Zollverfahrens zu beziehen, welches bekanntlich einem legalen Verkehr eben so große Schwierigkeiten entgegenstellt, als die hohen Zölle. Ob sich hieran die Unterhandlung eines Vertrages schließen wird, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Die Angelegenheit kam auch in der vorgestrigen Sitzung des Aeltesten-Kollegiums der Kaufmannschaft von Berlin auf Anregung eines seiner Mitglieder zur Sprache und es wurde bei d[illegible]gelegenheit über den Fortgang der umfassenden Vorarbeit, welch[illegible]sche Handelstag der Erleichterung und Verbesserung der Verkehrsver[illegible]isse mit Rußland gewidmet hat, Bericht erstattet. Es sind an den Ausschuß des deutschen Handelstages auf dessen Aufforderung specielle Mittheilung und Vorschläge, den Handel mit Rußland betreffend, aus fast sämmtlichen deutschen Handels- und Industriebezirken eingegangen. Die umfassende Arbeit, welche der Ausschuß des deutschen Handelstages auf diese zahlreichen und zum Theil höchst eingehenden Mittheilungen gründet, und welche etwanige Unterhandlungen in umsichtigster Weise vorzubereiten geeignet ist, wie in dem Aeltesten-Kollegium vorgestern mitgetheilt wurde, in Kurzem vollendet sein.

— Der in Guben erscheinende „Fortschritt für Stadt und Land" veröffentlicht unter Trauerrand die seinem Verleger ertheilte zweite Verwarnung.

Bonn, 23. Juli. [Petition.] Die bereits erwähnte Petition in Betreff unserer Verfassungszustände ist nunmehr an den König abgegangen. Sie ist von der Majorität der Stadtverordneten, von denen sie ursprünglich ausgegangen war, von den Wahlmännern, von 28 Professoren der Universität, ihre Senioren an der Spitze, und von den namhaftesten Bürgern unterzeichnet. Die Zahl der Unterschriften beträgt 1012. (Elb. Z.)

Königsberg, 25. Juli. [Beschlagnahme.] Vorgestern Abend wurde in der hiesigen Druckerei von A. Schwibbe die Druckschrift: „Das Ministerium Polignac vor dem Pairsgerichtshofe" mit Beschlag belegt. Es sollen etwa 1000 Exemplare vorgefunden und von den Beamten mitgenommen sein. Die Namen sämmtlicher Setzer, so wie ihre Wohnungen wurden notirt. Sodann wurde auf eine schriftliche Ordre der Staatsanwaltschaft Haussuchung nach dem Manuskript gehalten, dasselbe aber nicht vorgefunden. Wie die „K. H. Z." hört, ist sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen die Beschlagnahme notificirt.

Stettin, 24. Juli. [Verweigerter Urlaub.] Der Abgeordnete Kreisrichter Meibauer in Schiefelbein war vom dritten pommerschen Turnwahlbezirk zum Abgeordneten für den Turntag in Leipzig gewählt worden. Er kam deshalb um einen achttägigen Urlaub, während der Gerichtsferien, vom 1. bis 9. August ein und erbot sich, die etwa entstehenden Vertretungskosten zu tragen. Wie die „Pomm. Ztg." hört, ist ihm vom königl. Appellationsgericht zu Köslin ein solcher Urlaub verweigert worden, da bei dem ausgesprochenen Zwecke der Reise kein Grund vorliege, das dienstliche Interesse dem nachzusetzen.

Oestreich. Wien, 24. Juli. [Abgeordnetenhaus.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Polizeiminister die Interpellation vom Grafen Kinsky und Genossen: Wie sich die Internirungen mit dem Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit vertragen, und auf Grund welcher Verträge oder Vereinbarungen die Regierung dieselben vornehme? Der Minister, dessen Erklärung bereits ihrem wesentlichen Inhalte nach telegraphisch gemeldet wurde, bemerkt: Die östreichische Regierung stehe der polnischen Frage in einer Doppelstellung gegenüber: Erstens als Großmacht, zweitens als Grenzland zu dem insurgirten Gebiet, mit dessen Regierung sich Oestreich in freundnachbarlichen Beziehungen befinde. Nach dem Völkerrechte dürfen neutrale Mächte, selbst anerkannten kriegführenden Mächten gegenüber, ihr Gebiet nicht dazu mißbrauchen lassen, daß sie Truppentheilen, welche daselbst ein Asyl suchen, gestatten, sich zu einem neuen Angriffe vorzubereiten. Von der Erfüllung dieser internationalen Pflicht könne die östreichische Regierung nicht abgehen, wenn es sich nicht um die Kriegführung anerkannter Mächte, sondern um eine Insurrektion handle. Bei den Uebertretungen der östreichischen Grenze Seitens polnischer Insurgenten sei es für die Regierung ein Gebot der Nothwendigkeit, zu verhindern, daß die Uebergetretenen sich wieder über die Grenze zurückbegeben. Da zudem dieselben größtentheils von allen Geldmitteln entblößt seien, so sei nicht die geringste Garantie gegen das Wiedererscheinen der Uebergetretenen auf dem Kampfplatz vorhanden. Es müsse also der Regierung, wenn sie ihre internationale Pflicht erfüllen wolle, dann im Interesse der öffentlichen Sicherheit darum zu thun sein, die Uebergetretenen von der Nähe des Kampfplatzes zu entfernen. Die Regierung bedurfte also zu der Maaßnahme der Internirung, wo eine Abschiebung in die Heimath nicht zulässig war, weder besonderer Verträge noch Vereinbarungen. Das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit könne hier nicht maaßgebend sein. Beim internationalen Verkehre können eben nur völkerrechtliche Maximen zur Geltung gelangen. Zu dem komme noch ein anderes Moment. Der Asylsuchende müsse sich die Bedingungen gefallen lassen, welche ihm der das Asyl gewährende Staat stelle. Es sei Sorge der Regierung, hierbei keine Bedingung zu stellen, welche mit dem Geiste der bestehenden Gesetze im Widerspruch sei. — Das Haus nahm die Auseinandersetzungen des Polizeiministers mit dem tiefsten Schweigen auf.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Petition von Langiewicz um Freilassung dem Antrage des Ausschusses gemäß der Regierung zur geeigneten Berücksichtigung übergeben. Ferner wurden zwei Interpellationen eingebracht, betreffend den Ausbau der Bahn über den Brenner und die Loswählung von Nichtkatholiken von Leistung der Beiträge zu Kultuszwecken der katholischen Kirche. Das Haus vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

— [Zur polnischen Frage.] Die „Gen. Korr." veröffentlicht nachstehende officiöse Note: „Die polnische Angelegenheit tritt in

Folge der russischen Rückäußerungen auf die vom 24. Juni datirten Depeschen der drei Mächte unverkennbar in ein neues und sehr bedeutungsvolles Stadium; das russische Kabinet hat mit jenen Rückäußerungen einen Standpunkt eingenommen, durch welchen die Angelegenheit, die den Gedankenaustausch zwischen den drei Mächten und Rußland herbeiführte, recht eigentlich die Tragweite einer europäischen Frage erhält. Als solche erkennt sie auch das östreichische Kabinet an, wie aus der soeben veröffentlichten Depesche des Grafen Rechberg vom 19. Juli, gerichtet an die östreichischen Botschafter in Paris und London, klar hervorgeht. Es ist in diesem so präcis gehaltenen Aktenstücke genau die Linie angegeben, die unser Kabinet in Bezug auf die weiteren Verhandlungen, welche es in der schwebenden Frage, sei es mit England und Frankreich, sei es mit Rußland, zu führen hat, für sich vorgezeichnet sieht, und indem es seine Theilnahme an diesen Verhandlungen auf den in jener Depesche bezeichneten Boden stellt, wahrt es zugleich in wirksamster Weise mit den Interessen Oestreichs diejenigen des Friedens, der Ordnung und des Gleichgewichts in Europa."

Wien, 25. Juli, Nachmittags. [Telegr.] Zuverlässige Berichte aus Kopenhagen melden, daß die dänische Regierung eine Besetzung Griechenlands durch fremde Truppen nicht verlange und daß der König Georg zur griechischen Kirche überzutreten beabsichtige.

Frankfurt a. M., 24. Juli. [Die ständige Kommission des deutschen Abgeordnetenta[illegible]adet die Mitglieder desselben und Alle, welche demselben noch [illegible]en wollen, zu einer Versammlung auf den 21. und 22. August nach Frankfurt ein. Auf die Tagesordnung sind, vorbehaltlich anderweiten Beschlusses der Versammlung, gesetzt: 1) Schleswig-Holstein, 2) das deutsche Interesse in Beziehung auf die polnische Frage, 3) die Bedeutung der preußischen Verfassungskrisis für Deutschland, 4) weitere Ausbildung der Organisation des Abgeordnetentags.

Lübeck, 23. Juli. [Strafgesetzbuch.] In der Bürgerschaftssitzung am 17. d. M. wurde der vom Senat vorgelegte Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches angenommen. Hierbei wurde ein aus Mitten der Bürgerschaft gestellter Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit großer Majorität abgelehnt. Ferner erklärte sich die Bürgerschaft für Beibehaltung eines Paragraphen, welcher das vom Senate ausnahmsweise gestattete Hazardspiel für straflos erklärt, während das Hazardspiel im Uebrigen mit schwerer Strafe bedroht ist. Mit Hinblick auf die Bank in Travemünde hatte ein Mitglied die Streichung dieses Ausnahme-Paragraphen beantragt; die Bürgerschaft lehnte diesen Antrag ab, obwohl sie entschieden die Voraussetzung kund werden ließ, daß der Senat die Konzession für die Spielbank in Travemünde nach Ablauf derselben im Jahre 1875 nicht wieder erneuern werde.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Juli. [Polenmeeting.] In der St. James-Hall wurde gestern ein zahlreich besuchtes Meeting für die Sache Polens abgehalten, bei welchem das Unterhausmitglied Sir. J. V. Shelley den Vorsitz führte und der polnische Graf Zamoyski wieder die Ueberzeugung aussprach, daß England ohne einen Schuß oder Schwertstreich, durch bloße Anerkennung des Rechtes der Polen auf eine unabhängige staatliche Existenz, dem Princip, für welches seit 30 Jahren so viel Blut geflossen ist, den Sieg zu erringen vermöchte. Der Vorsitzende (Sir J. V. Shelley) sagte unter Anderem:

Die polnische Frage bedrängt uns nun seit 100 Jahren; die Lage jenes Landes ist eine Gefahr für den Frieden Europa's; und so schwierig daher auch die Erledigung des Gegenstandes für die Politiker sein möge, so haben wir Engländer doch ohne Zweifel das Recht, uns zu versammeln und unsere Meinung über die Unbilden Polens auszusprechen. Ich gestehe, daß die letzte Debatte im Unterhause mir nichts weniger als Freude verursacht hat. Die Minister sprachen, als gingen sie auf glühenden Kohlen; sie hatten allem Anscheine nach Furcht, etwas zu sagen. Dies mag diplomatisch sein, aber mich dünkt, daß Meetings wie das unsere beitragen können und wahrscheinlich werden, der Regierung, wenn sie etwas zu thun geneigt ist, einen Rückhalt zu geben. Das einzige gute Resultat der Debatte war Lord Palmerstons Antwort, daß die Regierung nicht ganz still den Ereignissen zusehen könne, weil die Stimmung im Parlament und im Lande zu erregt sei, als daß die Regierung es wagen dürfte, gar nichts zu thun. Daß eine frühere Generation unserer Landsleute die Theilung Polens erlaubt hat, ist der größte Schandfleck auf Englands Wappenschilde; und an der Regierung ist es, ihn wegzulöschen. Man hat mich gefragt: „Soll etwa England für Polen Krieg führen?" (Rufe: „Ja!" und anhaltende Cheers.) Der Krieg ist ein großes Unglück, aber es giebt etwas, das Individuen und Nationen noch mehr zu scheuen haben und das ist die Unehre (Cheers), und wenn ein fremder Gewalthaber auf Englands Vorschläge mit beleidigendem Hohn antwortet, so sollten unsere Minister nicht an das Elend des Krieges denken, sondern sich erinnern, daß es ihre Pflicht und Schuldigkeit ist, die Stellung Englands als eine Macht ersten Ranges aufrecht zu halten. (Cheers.) Meine Meinung ist, daß die Regierung, wenn sie zu weiteren Maaßregeln schreiten wollte, die große Mehrheit von Ihrer Maj. Unterthanen für sich haben würde. (Cheers.)

Der Baronet schloß damit, daß er die Anwesenheit einer französischen Deputation anzeigte, die aus „achtbar" aussehenden Handwerkern bestand. Dieselbe wurde von der Versammlung mit Cheers begrüßt. Schließlich wurde eine Deputation ernannt, die Earl Russell ihre Aufwartung machen und ihm vorstellen soll, daß England verpflichtet sei, für die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Polens, nöthigenfalls mit Waffengewalt, einzuschreiten.

— [Hungersnoth in Irland.] Sir Robert Peel, erster Sekretär für Irland, hat im Unterhause auf mehr als eine Interpellation mit Bestimmtheit erwidert, daß die Berichte über den in gewissen Theilen Irlands herrschenden Nothstand größtentheils auf Uebertreibung beruhen. Jetzt bringt die „Times" eine Zuschrift von einem protestantischen Gentlemen aus Connaught, wonach in jenem Theil der Insel eine buchstäbliche Hungersnoth herrscht. Es sind wenigstens in mehreren Familien die kleinen Kinder aus Mangel an Nahrung gestorben, während die Eltern und größeren Geschwister von einer Handvoll Hafer- oder Maismehl eine Woche lang das Leben zu fristen pflegen und wie die Schatten umherschleichen. Er fragt, ob man so lange von Uebertreibung sprechen wolle, bis der Hungertod allgemeiner geworden ist?

— [Die Stimmung] ist hier noch dieselbe, wie ich sie gestern und vorgestern schilderte. Alles ist gereizt und bitter, aber Jeder sagt sich, daß wir nichts Anderes thun können, als eine Faust in der Tasche zu machen. Mit Frankreich allein noch einmal einen Krieg gegen Rußland unternehmen und zwar für nicht greifbare Interessen, ohne alle Aussicht auf einen Vortheil für unsere Stellung in Europa, wäre ein so völlig unenglisches Wagniß, daß Niemand in England, sei er Staatsmann oder Shopkeeper, es für möglich hält. Hierin liegt auch der Grund, weshalb die Geschäfte im Ganzen von der Kriegsfurcht, welche den Kontinent ergriffen zu haben scheint, so wenig leiden. (BHZ.)

London, 24. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung lenkte S. Fitzgerald die Aufmerksamkeit des Hauses auf die gegenwärtigen Beziehungen zwischem dem deutschen Bunde und der dänischen Regierung. Bis vor Kurzem, bemerkte er, habe die Politik des jetzigen englischen Ministeriums eben so, wie die früherer englischer Ministerien, darin bestanden, die Rechte des Königs von Dänemark zu unterstützen und den Vorwänden entgegenzutreten, unter welchen der deutsche Bund gesucht habe, sich in die inneren Angelegenheiten Dänemarks einzumischen. Niemand habe diese Politik entschiedener unterstützt, als der gegenwärtige Staatssekretär des Auswärtigen, und den von demselben im April 1861 ausgesprochenen Ansichten sei der vollste Beifall derer zu Theil geworden, welche die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Dänemarks wünschten. Aus irgend einem der Welt unbekannten Grunde jedoch habe der an der Spitze des auswärtigen Amtes stehende edle Earl zu Ende des vorigen Jahres eine Politik eingeschlagen, die durchaus nicht in Einklang mit der bis dahin von ihm und seinen Vorgängern befolgten stehe. Earl Russell habe der dänischen Regierung eine Verfassung für das Königreich Dänemark und die dazu gehörigen Gebietstheile vorgeschlagen, ein Vorschlag, den kein Mensch gebilligt habe und auf den von Seiten des dänischen Hofes eine entschieden abschlägige Antwort erfolgt sei. Eine seltsamere Note sei fürwahr nie abgefaßt worden, denn der Verfasser derselben geberde sich, als ob er dänischer Premierminister sei, während er in Wirklichkeit doch nur auswärtiger Minister einer befreundeten Macht sei. Es sei dies ein eben so gefährliches wie wunderliches und lächerliches Beginnen, da man Dänemark damit sage, daß es nicht mehr auf die frühere Unterstützung von Seiten seiner Bundesgenossen rechnen könne, und da es den Ansprüchen der deutschen Höfe eine gewisse Sanktion und ein gewisses Gewicht verleihe. Dänemark habe in Folge davon irgend etwas thun müssen, und es habe dies durch den Erlaß vom 30. März gethan. Die Aufrechterhaltung der dänischen Krone sei von der größten Wichtigkeit für Europa. Wenn die englische Regierung erklärte, daß der deutsche Bund nicht unter dem Vorwande der Wahrung von Bundesrechten in die Rechte der dänischen Krone eingreifen dürfe, und wenn Frankreich und Rußland eine ähnliche Sprache führten, so ließe sich der drohenden Gefahr vorbeugen. Wenn jedoch andererseits Ihrer Majestät Regierung die Hände in den Schooß lege und den Ereignissen ihren Lauf lasse, so würden vielleicht in ein Paar Wochen östreichische Truppen auf dänischem Gebiete stehen und Blut vergossen werden. Dann werde auch Rußland auf dem Schauplatze auftreten, und es lasse sich unmöglich voraussagen, wie die Sache endigen werde. Hoffentlich werde der Premier dem Hause die Versicherung ertheilen, daß die Regierung dem Gegenstande ihre ernstliche Aufmerksamkeit zuwenden und nicht gestatten werde, daß der deutsche Bund die Unabhängigkeit Dänemarks bedrohe. — Lord Palmerston: Es handelt sich hier um eine der verwickeltsten Fragen, welche je die Aufmerksamkeit der europäischen Staatsmänner in Anspruch genommen haben. Ich will mich hier nicht weitläufig auf die sogenannte schleswig-holsteinische Frage einlassen, sondern nur so viel bemerken, daß diejenigen, welche sie vom deutschen Standpunkte aus verfechten, bis auf das Jahr 1640 zurückgehen. Auch ich muß mich durchaus zu der Ansicht bekennen, daß die Aufrechthaltung der Unabhängigkeit und Integrität der dänischen Monarchie in hohem Grade im Interesse der Politik Großbritanniens liegt. Die dänische Monarchie ist nicht groß; allein sie besitzt eben so gut ihre Rechte, wie die größeren Staaten, und die Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit und Integrität ist vermöge der geographischen Lage des Landes von besonderem Interesse für England. Die Ansicht, daß ein Umschwung in den Ansichten Earl Russells eingetreten sei, ist eine durchaus irrige. Sein Vorschlag von 1861 ward verworfen, gehört der Geschichte an und ist jetzt von keiner praktischen Bedeutung mehr. Die stets von uns eingenommene Stellung war die, daß wir Holstein als unzweifelhaftes Mitglied des deutschen Bundes betrachteten und somit annahmen, daß dem deutschen Bunde das Recht zustehe, in demselben Grade und in derselben Weise die Angelegenheiten Holsteins wahrzunehmen, wie die der übrigen Mitglieder des deutschen Bundes, und daß der König von Dänemark nicht befugt sei, in Bezug auf Holstein irgend etwas zu verfügen, was mit den Grundrechten und Privilegien des deutschen Bundes in Widerspruch steht. Was jedoch Schleswig betrifft, so behaupten wir, daß der deutsche Bund keine Rechte hat. Die schleswig'sche Frage ist unzweifelhaft eine völkerrechtliche und europäische Frage, und der deutsche Bund hat kein größere, Recht, vorzuschreiben, was mit Schleswig, als was mit Spanien, Portugal England, Rußland oder irgend einem anderen unabhängigen Staate gethan werden soll. Unzweifelhaft aber besteht ein sehr beträchtlicher Theil der Bevölkerung Schleswigs aus Deutschen, und es ist daher nicht unnatürlich, ja, vollkommen gerechtfertigt, daß der deutsche Bund ein Interesse an der Lage der deutschen Bevölkerung nimmt, und er ist befugt, dem Könige von Dänemark Vorstellungen zu machen und von ihm zu verlangen, daß er die deutsche Bevölkerung Schleswigs den Grundsätzen der Billigkeit gemäß auf gleichen Fuß mit der dänischen stellen werde. Doch das ist ein Gegenstand, welcher die Anwendung von Waffengewalt nicht rechtfertigt. Was Holstein und das Märzpatent angeht, so ist die dänische Regierung mit Ausarbeitung einer Antwort auf die von dem deutschen Bunde erhobenen Einwände beschäftigt und der deutsche Bund wird diese Antwort in Erwägung zu ziehen haben. Nun ist es allerdings richtig, daß eine Bundes-Exekution stattfinden sollte, falls der König von Dänemark nach Ablauf von sechs Wochen das Patent nicht zurücknähme. Dabei aber fällt mir eine Anekdote von Talleyrand ein, der, als er wünschte, daß der Bundestag irgend etwas nicht thun möge, was er als nachtheilig für das Interesse Frankreichs betrachtete, den französischen Gesandten in Frankfurt instruirte, er möge in den Bundestag dringen, daß er nicht mit zu großer Ueberstürzung handle. Nun ist aber Ueberstürzung nicht gerade der charakteristische Fehler des deutschen Bundes (Heiterkeit), und ich bin überzeugt, daß der gesunde Sinn des dentschen Bundes und seine Ansichten über den europäischen Frieden ihn nicht leicht zu einem Schritte treiben werden, der ganz andere Folgen haben könnte, als die, an welche man zunächst denkt. Wenn es irgend eine Macht giebt, die aus allgemeinen politischen Rücksichten abgeneigt sein muß, die entzündlichen Elemente in Europa in Brand zu stecken, so ist es Oestreich. Wir dürfen uns die Thatsache nicht verhehlen, daß dem Streben Deutschlands, Schleswig mit Holstein zu vereinigen, der Wunsch nach einer deutschen Flotte und das Verlangen, aus Kiel einen deutschen Seehafen zu machen, zu Grunde liegt. Diese Wünsche der Deutschen mögen sehr erklärlich sein; das ist aber kein Grund, weshalb sie die Unabhängigkeit und die Rechte Dänemarks zu einem Zwecke verletzen dürften, der, selbst wenn sie ihn erreichten, die Erwartungen derer, welche ihn erstreben, nicht verwirklichen würde. Wir, so wie alle verständigen Leute in Europa — Frankreich und Rußland mit eingeschlossen — wünschen die Aufrechterhaltung der Integrität und der Rechte Dänemarks, und wir hegen die Ueberzeugung — ich zum wenigsten hege sie —, daß, wenn ein gewaltsamer Versuch gemacht würde, diese Rechte zu beeinträchtigen und diese Unabhängigkeit anzutasten, es sich zeigen würde, daß die, welche diesen Versuch machten, nicht mit Dänemark allein zu kämpfen haben würden. Ich glaube nicht an die Anwendung von Waffengewalt und kann dem Hause die Versicherung ertheilen, daß Ihrer Majestät Regierung sich nach Kräften bestreben wird, die streitenden Parteien zu bewegen, daß sie die Frage innerhalb der Grenzen der diplomatischen Unterhandlungen halten. Ich fürchte weder für die nächste, noch für die fernere Zukunft einer aus der schleswig-holsteinischen Frage entspringende ernstliche Gefahr für den europäischen Frieden.

London, 25. Juli. [Telegramm.] Die Regierung veröffentlicht drei auf die polnische Frage bezügliche Aktenstücke, namentlich die Depesche des Grafen Rechberg an den Grafen Apponyi vom 19. d. und einen Bericht Lord Napier's über eine Konferenz, die er am 18. d. M. mit dem Fürsten Gortschakoff gehabt und in welcher dieser, die polnische Frage als eine innere auffassend, den Westmächten ein Recht der Einmischung absprach.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. [Die russische Antwort.] Alle Blätter beschäftigen sich mit der russischen Antwort. Das „Journal des Debats" betrachtet sie als ein äußerst schwaches Aktenstück, welches wieder einmal den Verfall der Diplomatie bestätige. Die „Opinion nationale" meint, Fürst Gortschakow habe mit feinem Spott die Sprache der drei Mächte buchstäblich genommen und stelle sich so an, als ob ihren eigentlichen Sinn gar nicht verstanden habe. Mittelst dieses einfachen und übrigens vollständig berechtigten Verfahrens habe er ein Dokument in den höflichsten Formen hervorgebracht, welches von blutiger Ironie zugleich aber untadelhaft sei. Der schwache und zweideutige Charakter der diplomatischen Intervention der drei Mächte habe diese illusorische Behandlungen sehr leicht gemacht. Herr Gueroult führt weiter aus, daß das Schicksal der polnischen Frage jetzt vollständig in den Händen Oestreichs sei. Wenn dieses im Verein mit Frankreich der Zerstörungswuth Rußlands einen organisirten Widerstand entgegensetze, so würde es sich dadurch in der Geschichte einen ganz neuen Horizont für seinen berechtigten Ehrgeiz öffnen. Wenn es zurückweiche, stelle es in bedenklicher Weise seine Zukunft in Frage, denn es werde sich alsdann zwischen dem Unwillen Rußlands befinden, welches stets der Jahre 1855 und 1863 eingedenk bleiben werde, und dem der französischen Demokratie, welche ihm nie verzeihen und tausend Gelegenheit finden würde, ihm das zu zeigen. Der Artikel sagt schließlich: „Was Frankreich betrifft, so ist für dasselbe eine entscheidende Prüfung, für seine Regierung eine entscheidende Krisis eingetreten. Die Sache Polens ist tief populär, die Sympathien, welche sie erweckt, hängen an den Wurzeln zusammen, aus denen die Popularität des Kaiserreichs hervorgegangen ist. Eine entschiedene Niederlage, eine anerkannte Ohnmacht in diesem empfindlichen und schmerzlichen Punkte käme, dem Gefühle der Volksmasse nach, einem wirklichen diplomatischen Waterloo gleich. Alle Gründe, welche man von der Klugheit, der Schwierigkeit, der Unmöglichkeit herleiten würde, würden nicht angenommen werden. Das Kaiserreich muß stark sein. Wenn eine Regierung von einer Nation, wie Frankreich, die souveräne Verfügung über alle militärischen und

---

Die Zigeuner.*

(Schluß aus Nr. 171.)

Jetzt wird der Hauptmann von den erwachsenen Männern der Genossenschaft gewählt, wobei auf Familien, in denen die Hauptmannswürde schon einmal gewesen ist, besondere Rücksicht genommen wird. Ist der Name des neuen Hauptmanns unter Jubel und Trompetenschall ausgerufen, so überreicht man dem Gewählten auf bekränztem Teller einen mit Wein gefüllten Krug, der auf zwei über das Kreuz gelegten Zweigen steht, und bedeckt sein Haupt mit den Zeichen seiner Würde, einem dreieckigen Hut mit silberner Quaste. Der Hauptmann muß den Krug auf einen Zug leeren und dann in Scherben zertrümmern, er muß ferner eine unverbrüchliche Beobachtung der Zigeunergesetze geloben und einen heiligen Baum pflanzen. Ein Schmaus, bei dem sehr viel getrunken, gesungen, getanzt und geschossen wird, beschließt die feierliche Handlung. — Jede Bande hat eine sogenannte Zigeunermutter, immer die älteste Frau, ohne deren Genehmigung nichts vorgenommen wird. In der Familie führt der Ehemann eine unbedingte Herrschaft und ihm überliefert jeder seine sämmtliche Einnahmen. Die Heirathen erfolgen früh und immer vor dem Hauptmann, der aus einem irdenen Krug einige Tropfen Wein auf die vor ihm knieenden Brautleute gießt, den Krug dann auf ihre Gesundheit ausleert und ihn hoch in die Luft schleudert. Jn je mehr Scherben derselbe beim Herunterfallen zerbricht, um so größer wird das Glück der Eheleute sein.

Ihrem umherziehenden Leben sind die Zigeuner bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Es hält außerordentlich schwer, sie in festen Wohnsitzen anzusiedeln. Ihre Sprache, der jedes Wort für Wohnung und Wohnen fehlt, scheint darauf hinzudeuten, daß sie ewig ein Wandervolk gewesen sind. Von Ort zu Ort, von Land zu Land ziehend, wird der Zigeuner, wenn er freie Wahl hat, immer lieber im Walde oder im Felde, als in einem Hause schlafen. Gesellig ist er, weshalb man ihn immer in Banden ziehen sieht. Begegnet man einem einzelnen Zigeuner, so ist es entweder ein Kundschafter oder ein Ausgestoßener. Fürchterlich über alle Begriffe ist ihm das Gefängniß, weil es ihn an einen bestimmten Ort fesselt. Um sich der Haft zu entziehen, macht er die weitesten Märsche und vermeidet sorglich jeden Ort, wo seiner Freiheit eine Gefahr drohen könnte. Fast ebenso sehr wie die Freiheit liebt er die Unordnung und den Schmutz. Selbst die Frauen vernachlässigen die Pflege des Haares im höchsten Grade und gehen liederlich und zerlumpt umher. Wenn der Zigeuner Stiefel trägt, so geschieht es blos, um sich vor seines Gleichen hervorzuthun. Man kann oft sehen, daß vorn die Fußzehen hervorgucken, und am Absatze glänzen klirrende Sporen. Ueberhaupt lieben beide Geschlechter den Putz leidenschaftlich. Die Frauen gefallen sich in grell bunten Gewändern, und namentlich wird ein mehrfarbiges Tuch um den Kopf nie bei ihnen vermißt. Der Mann trägt am liebsten einen grauen oder braunen Hut mit irgend einer Feder, einen Rock oder Pelz mit grünem Kragen und Aufschlägen von derselben Farbe, und lange über die Beinkleider gehende Stiefel. Die grüne Farbe zeigt an, daß er ein unbescholtener Mann ist, Löcher und Risse darf sein Anzug haben, so viel er will.

Kann der Zigeuner seine Kost frei wählen, so wird er recht fettes Fleisch essen. Leckerbissen sind für ihn Igel, Eichhörnchen, Füchse, Hühner, junge Gänse und Enten. Um Federvieh zu fangen, führt er stets Angelhaken und Angelschnüre bei sich, die er gelegentlich auch nach bleichender Wäsche auswirft. Der Igel wird mit dazu abgerichteten Hunden gefangen, reichlich mit Knoblauch oder Zwiebeln gespickt und bei einem hellen Feuer am Spieß gebraten, oder mit Essig und Zwiebeln gedämpft. Der Fuchs dagegen muß erst einige Tage in fließendem Wasser liegen, bevor er in einem tüchtig ausgeheizten, mit glühender Asche und darüber mit Laub und Erde bedeckten Loche geschmort werden kann. Zum Salat wird Löwenzahn genommen, und mit Essig, Milch und grob geschnittenen Zwiebeln bereitet. Geistige Getränke sind den Zigeunern jedes Alters und Geschlechts unentbehrlich, schon die Kinder im zartesten Alter werden an sie gewöhnt. Wein gilt für besser als Branntwein, der als Universalheilmittel betrachtet wird, Bier für schlechter. Der unmäßigste tägliche Genuß geistiger Getränke scheint dem Zigeuner nichts zu schaden und ihn blos vorübergehend zu berauschen. Den Tabak raucht, schnupft, kaut und ißt er. Eine Zigeunerin kann so gut wie eine Ziege den ganzen Inhalt einer großen Schnupftabaksdose mit Vergnügen aufessen. Krankheiten kennen diese gestählten, von frühester Jugend an durch Wind und Wetter, Frost und Hitze, Hunger und Durst abgehärteten Leute wenig. Sie sterben regelmäßig den natürlichen Tod der Alterschwäche, wenn sie nicht früher etwa durch einen Unfall ums Leben kommen.

In allen europäischen Ländern zeigt der Zigeuner denselben moralischen Charakter, dieselben Gewohnheiten, dieselben Laster. Zerstreut und unachtsam, ist der Zigeuner klug und verschmitzt, von scharfer Beobachtungsgabe, von seltenem Verstande, aber ohne alle sogenannte Schulbildung. Er ist ein geborener Spion und man hat ihn deshalb häufig dazu benutzt. Obgleich Furcht und Feigheit ihn beherrschen, wird er leicht frech und grob und dann gleich wieder höflich, geschmeidig und selbst kriechend. Er ist sehr begehrlicher Natur, üppich und verschwenderisch, aber auch der größten Entbehrungen fähig, wenn die Umstände sie gebieten. Gegen seine Kinder ist er so zärtlich, daß er dadurch schwach wird. Ehrgefühl ist ihm völlig fremd. Arbeitsscheu und Faulheit, Leichtsinn und Lügenhaftigkeit sind nebst Graumsamkeit gegen Thiere seine gewöhnlichen Fehler, Dankbarkeit und Anhänglichkeit gegen Wohlthäter seine hervorstechendsten Tugenden.

finanziellen Kräfte erhalten hat, so muß sie auf der Höhe aller Ereignisse und aller Bedürfnisse stehen. So wie sich die polnische Frage heute darstellt, ist sie die ernsteste, welche seit 1815 die Ereignisse aufgeworfen haben. Wenn es Rußland gelingt, Polen zu erdrücken, werden die Folgen unermeßlich sein; es wird alle Früchte des Krimkrieges vernichten; es wird Preußen dominiren; es wird seinen Einfluß auf Oestreich wieder erwerben; es wird England annulliren; es wird Frankreich isoliren und wenn es ihm beliebt, seine Projekte auf den Orient wieder aufnehmen." Noch lebhafter sprechen sich das „Siècle", die „Patrie" und andere Blätter aus. Nur Girardin in der „Presse" beharrt bei der Ansicht, daß nichts zu thun sei, wie er dies von Anfang an vorausgesagt habe. — Der „Patrie" zufolge wäre der von Herrn Drouin de Lhuis in detaillirter Ausführung den beiden Mächten vorgeschlagene Antwortsentwurf bereits heute nach Wien und London abgegangen, und man erwartet nun von dort die Zustimmung.

Paris, 24. Juli. [Tagesnotizen.] Die fünf festgenommenen Aunis-Passagiere sind, wie die „France" meldet, in das Gefängniß von Chambery gebracht worden. — Aus Brest meldet die „France" die Ankunft der Kriegsgefangenen aus Mexiko. Sie sind auf den Fregatten „Darien" und „Ceres" herübergebracht worden und sollen nun ins südliche Frankreich, dessen Klima dem mexikanischen mehr entspricht, verwiesen werden. Es sind 100 Offiziere und 350 Unteroffiziere und Gemeine. — Die Fregatte „Renommée", welche mehrere Jahre in den chinesischen Gewässern gewesen, ist vorgestern in Brest angekommen. — Dem Polen-Komité in Paris ist die vertrauliche Weisung zugegangen, von jetzt an sowohl in seinem öffentlichen Auftreten und Wirken, als auch in der Organisation seiner Unter-Komités etwas weniger geräuschvoll vorzugehen. — Man hat in Vincennes einen Trauergottesdienst für die Gefallenen der Juli-Revolution verhindert, weil derselbe zugleich Anlaß zu einer großen Demonstration für Polen geben sollte. Den Journalen ist verboten worden, davon zu sprechen. — Der „Courrier du Dimanche" erklärt, officiel das Gerücht dementiren zu können, nach welchem Dänemark eine Occupation Athens durch die Truppen der Schutzmächte zur Bedingung der Abreise des neuen Königs von Griechenland gemacht hätte. Derselbe werde vielmehr in der ersten Hälfte des Septembers, nur vom Grafen Sponneck begleitet, in seiner Hauptstadt eintreffen.

Paris, 25. Juli, Vormittags. [Telegr.] Nach dem „Memorial diplomatique" würden die drei Mächte identische Noten nach Petersburg senden. Dieselben würden kein Ultimatum enthalten; es würde aber durch sie die Diskussion als geschlossen zu betrachten sein.

Italien.

Turin, 23. Juli. [Freilassung.] Die an Bord des französischen Schiffes „Aunis" in Genua verhafteten fünf Personen sind heute an der italienisch-französischen Grenze beim Mont Cenis den französischen Behörden ausgeliefert worden. Letztere haben sie sofort in Verwahrsam genommen und werden sie so lange festhalten, bis auf die von Seiten der Turiner Regierung ausgegangene Auslieferungsforderung ein Entscheid erfolgt ist. Frankreich wird eine Untersuchung über die Anwesenheit dieser Brigantenchefs an Bord eines französischen Schiffes anstellen.

— [Reisen nach Rußland.] Die amtliche Zeitung des Königreichs enthält eine Mittheilung des italienischen Generalkonsuls in Odessa, derzufolge die dortigen Konsuln von Seiten der russischen Civilbehörden benachrichtigt worden sind, daß auf höheren Befehl von nun an der Eingang in das russische Gebiet allen Ausländern untersagt ist, deren Pässe entweder nicht von den auswärtigen russischen Agenten visirt oder mit einem über ein Jahr alten Visa versehen sind. Es soll von jetzt, selbst auf Verwenden der betreffenden Konsuln, keine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel mehr gestattet werden.

Turin, 24. Juli. Die Gesundheit Garibaldi's ist laut Nachrichten der hiesigen Blätter beinahe vollständig wieder hergestellt.

Neapel, 24. Juli. Die Instruktion in dem Prozesse gegen die Bande Pilone's ist beendet und die Sache wird nächstens vor die Assisen kommen. Die Zahl der Angeklagten beträgt 113.

— In Rom ist die erste Nummer eines im Geheimen gedruckten Wochenblattes erschienen, welches den Titel „Roma, o morte" führt.

Rußland und Polen.

!! Aus Rußland (Gouvernement Petersburg), 21. Juli. [Der finnische Landtag; Reise des Kaisers; Reformen; Freiwilligenkorps.] Für den im September zu eröffnenden Landtag in Finnland stellt die „Helſ. Dag." ein Programm auf, in dem folgende drei Punkte besonders hervorragen: 1) Periodisch — wo möglich alljährlich — wiederkehrende Landtage; 2) Für die Abgeordneten oder Landesvertreter das Recht, Anträge ganz unabhängig von den Regierungsvorlagen und im Sinne des Rechts, welches Alexander I. dem Landtage in Borgo zugestanden, stellen zu dürfen; 3) Vollkommene Finanzkontrolle. — Ohne Garantien für diese drei Punkte, meint das betreffende Blatt, sei eine Verfassung in unsern Tagen schlechter, wie gar keine. Ein Petersburger Blatt witzelt über dies Programm und meint besonders in Bezug auf Punkt drei, wegen der Finanzkontrolle, man begreife gar nicht, wie Finnland dazu komme, sich um die Finanzlage Rußlands so sehr und speciell zu kümmern, da doch bekanntlich dies Land so viel wie nichts zum Staatsfonds beitrage und fast gar keine Abgaben, wenigstens keine direkten, bezahle. — Wie verlautet, werden vom Finnländischen Adel im Verein mit den übrigen drei Ständen, Geistlichkeit, Städter und Bauern, großartige Anstalten zum Empfange des Kaisers getroffen, der zum (14.) 26. Juli mit andern hohen Gästen das Lustlager bei Parola-Malm besuchen will. — Für die baltischen Provinzen sind verschiedene Reformen bereits in Wirksamkeit getreten, andere liegen noch im Entwurfe vor. So hatte z. B. in Kurland der indigene Adel bisher nicht nur alle höhern Staats- und Verwaltungsämter inne, sondern er usurpirte auch die Aemter der Kirchenräthe und Schulkollegien für sich selbst in denjenigen Kirchspielen, wo er gar nicht ansässig war, sondern nur einen Pfand- oder Arendebesitz hatte. Von nun an können als Kirchen- oder Vorsteher auch andere als zum indigenen Adel Gehörige gewählt werden, und dieser darf solche Stellen in Kirchspielen, wo er nicht wirklich ansässig ist, gar nicht mehr annehmen. — Es hat sich in verschiedenen Departements die Absicht kund gegeben, Freiwilligenkorps zu bilden, die sich dann in der Nähe der Hauptstadt vereinen und unter Leitung von Offizieren, die ihnen von der Regierung gegeben werden, auf den Kampfplatz der Insurrektion sich begeben und gegen die Aufständischen in kleineren Abtheilungen zu 800 bis 1200 Mann so operiren wollen, daß sich diese Abtheilungen nach Erforderniß schnell zu größeren Massen zusammenziehen können. Diese Anerbietungen sollen indeß mit dem Bemerken zurückgewiesen worden sein, daß man den guten Willen zwar anerkenne, daß aber zu einer derartigen Hülfe durchaus kein Bedürfniß vorliege, indem die abgesandten und noch disponiblen Truppen vollkommen ausreichten, um den Aufstand niederzuwerfen.

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 25. Juli. Die russische Regierung verbietet die Betheiligung an der von der Umsturzpartei ausgeschriebenen Zwangsanleihe. — Wegen Versuchs, den Polizeibeamten Fritsche zu ermorden, wurden heute vier polnische Nationalgendarmen gehängt.

Von der polnischen Grenze, 24. Juli, wird der „Ostſ. Z." geschrieben: Die Kreise Pultusk und Ostrolenka, im Gouvernement Plock, waren vom 14. bis 16. d. M. der Schauplatz hartnäckiger und blutiger Kämpfe. Es galt die Vernichtung des Jasinskischen Insurgentenkorps, das sich nach dem Gefecht bei Zambrowo am 9. mit dem Wawerschen Korps vereinigt hatte und dadurch bis zur Stärke von 2300 Mann angewachsen war. Zu diesem Zwecke hatten die Russen aus Lomza, Ostrolenka, Przasnysz, Pultusk und Warschau ein Truppenkorps von nahe an 3000 Mann mit 4 Geschützen zusammengezogen und die vereinigten Insurgentenkorps, über welche Jasinski den Oberbefehl führte, schon mehrere Tage hindurch unabläßig verfolgt. Am 14. kam es zwischen den Dörfern Komorowo, Dombrowa und Sadykrecz, im Kreise Pultusk, in der Nähe des Komorower Waldes, zum Treffen. Der Kampf begann um 7 Uhr früh und dauerte fast ohne Unterbrechung bis 10 Uhr Abends. Er entschied sich zu Gunsten der Russen, indem die Insurgenten, überall aus ihren Stellungen verdrängt, in wilder Flucht ihre Rettung suchten. Vom Dunkel der Nacht begünstigt, gelang es den Insurgenten, der Verfolgung der Russen glücklich zu entgehen. Der größere Theil derselben wendete sich nach dem Dorfe Porzendzie, kleinere Gruppen entflohen nach dem Dorfe Grodek. Von den Insurgenten waren gegen 200 getödtet und über 100 verwundet. Gegen 50 Verwundete blieben auf dem Kampfplatz zurück. Unter den Getödteten befinden sich die Anführer Gromaszewski und Sikorski, unter den Verwundeten der Hauptanführer Jasinski, der von einer Kugel in der Schulter getroffen ist. Die Verluste der Russen sind wenig geringer als die der Insurgenten. Nachdem die Russen sich von der Anstrengung des Kampfes etwas erholt hatten, begannen sie bei anbrechendem Morgen die Verfolgung der Insurgenten. Um 2 Uhr Nachmittags holten sie die Schaar ein, die sich nach dem Dorfe Grodek geflüchtet hatte. Diese Schaar zählte etwa 150 Mann. Sie wurde theils niedergemacht, theils gefangen genommen, nur wenige entkamen durch die Flucht. Das geflüchtete Hauptkorps der Insurgenten wurde erst am 16. bei dem Dorfe Porzendzie aufgefunden. Der Kampf der sich hier entspann war fast eben so hartnäckig und blutig wie bei Komorowo. Er endete mit abermaliger Niederlage und Zersprengung des Insurgentenkorps, dessen Führung, nach der Verwundung Jasinski's, Wawer übernommen hatte. Die Verluste der Insurgenten in diesem Gefecht werden auf etwa 120 Todte und 80 Verwundete angegeben. Wenn auch das Jasinskische Korps nach diesen schweren Niederlagen sich wieder sammeln und seine Operationen fortsetzen wird, so wird es doch die in seinen Reihen entstandenen Lücken nicht sobald wieder ausfüllen können. Auf ihrem Rückmarsche nahmen die russischen Truppen, die unter dem Oberbefehl des General Toll standen, überall Verhaftungen solcher Personen vor, welche den Insurgenten irgendwie, sei es durch Zuführung von Lebensmitteln oder durch Auskundschaftung der russischen Märsche und Stellungen, hülfreiche Hand geleistet hatten. Unter den Verhafteten befinden sich namentlich viele Gutsbesitzer aus den Kreisen Pultusk und Ostrolenka.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Juli. [Russische Rüstungen in Finnland; Verhalten Schwedens.] Wie man hier erfährt, wollte Kaiser Alexander in den letzten Tagen dieses Monats Finnland besuchen und war man dort zu festlichem Empfange bereit. Unterdessen werden bei Sweaborg lange Reihen neuer Schanzen aufgeführt, alle im letzten Kriege errichteten Batterien an den zu den Häfen führenden Wegen in Stand gesetzt, an mehreren Stellen ringsum Tavastehus neue errichtet. Neue Truppen sind nicht eingerückt, nur daß Reservesoldaten ankommen, um die Linienbataillone zu kompletiren. Die russischen sogenannten finnländischen Linienbataillone sollen zu vier Regimentern zusammengestaltet werden, mit den alten Namen Petrowskisches, Viborgsches, Nyßlottsches und Villmonstrandsches Regiment. Dagegen wird in Schweden gar nicht gerüstet, der Marineminister hat seine Urlaubsreise angetreten und im Kriegsministerium ist alles still. Es sollen Briefe zwischen Paris und hier gewechselt werden, doch ruht allmälig der Polenlärm, obschon die hiesige Presse offen einräumt, die sechs Punkte müsse man als einen von den Polen längst überwundenen Standpunkt betrachten. Augenblicklich befinden sich hier wenige Polen; der Kommissarius Dewontowicz ist nach Paris zurückgereist und das rasche Ende der Lapinskischen Expedition hat zur Nüchternheit gemahnt. (Sp. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. [Kleine Notizen.] Die neu errichtete Leibgarde des Sultans soll organisirt, auf 200 Mann vermehrt und ausschließlich aus Söhnen arabischer Scheiks zusammengesetzt werden. — Die Vertreter der sechs Mächte sandten Noten an die Pforte in Betreff der Aufrechthaltung der Privilegien der Wilcow-Kosaken an der Kiliamündung. — Auf eine Beschwerde Persiens wegen Grenzverletzung sicherte die Pforte Genugthuung zu. — Vlangali, russischer Generalkonsul in Belgrad, wurde zum Gesandten in Peking ernannt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 16. Juli. [Ueber die Polenexpedition] bringt die „A. Z." folgenden Bericht: „Schon seit längerer Zeit war man hier davon unterrichtet, daß in dem bulgarischen Städtchen Tultscha eine Polenexpedition, welche nach Podolien bestimmt war, ausgerüstet wurde und eine Art Lager bezogen hatte. Diese Polenschaar, welche, um nach Polen zu gelangen, nothwendig das moldauische Gebiet betreten mußte, hat ihren Marsch am 13. d. Mts. angetreten, indem sie ihren Uebergang über die Donau in höchst eigenthümlicher Art bewerkstelligte. In Sulina schifften sich nämlich auf einem Schleppdampfer, der unter englischer Flagge fuhr, zehn anscheinend harmlose Reisende ein. Doch hatte der Dampfer noch nicht lange den Hafen verlassen, als einer der zehn Passagiere dem Kapitän desselben einen Revolver auf die Brust setzte, während seine Gefährten die Matrosen in ähnlicher Weise bedrohten. Auf diese Art wurde das Schiff genommen, und die Mannschaft gezwungen, den Befehlen der neuesten Flußpiraten zu gehorchen. Dieselben ließen nach Tultscha steuern, und hier schifften sich ungefähr 400 Bewaffnete und 35 Pferde unter dem Kommando Milkowski's ein, welche bei Reni wieder landeten. Hier wurden dem Kapitän 50 Pfd. Sterling ausbezahlt; ebensoviel erhielt der Maschinist, und auch jeder Matrose erhielt 1 Pfd. St. Von Reni trat die Expedition ihren Marsch gegen die russisch-bessarabische Grenze an. Fürst Cusa schickte den Oberst Calinesco, welcher die in der Nähe von Reni liegenden fünf Kompagnien kommandirt, an Milkowski ab, und ließ die Polen auffordern, das moldauische Gebiet auf dem Wege, den sie gekommen, wieder zu verlassen. Das Parlamentiren dauerte 24 Stunden. Nach Verlauf dieser Zeit langte von Bukarest der telegraphische Auftrag an Calinesco ein, sich mit Gewalt Gehorsam zu verschaffen. Das war indessen leichter befohlen, als ausgeführt. Die 5 Kompagnien der moldau-walachischen Armee waren nur 600 Mann stark, und die 400 Polen bestanden aus lauter entschlossenen und größtentheils bereits kampfgeübten Männern, welche sämmtlich mit vortrefflichen Präcisionsgewehren belgischer Fabrik und Haubajonnetten bewaffnet waren. Um 10 Uhr Vormittags (15. Juli) griffen die Polen die ihnen den Weg verlegenden Moldau-Walachen an. Der Kampf dauerte bis 2 Uhr Nachmittags, bis zu welcher Zeit die Polen die feindliche Stellung bewältigt hatten und ihren Weg in geschlossener Kolonne fortsetzten. An Todten und Verwundeten sollen auf beiden Seiten mehr als 100 Mann gefallen sein, wovon 60 Mann auf die fürstlichen Truppen kommen. Die Polen setzten ihren Marsch in nördlicher Richtung längs des Pruth fort." Bekanntlich mußten sich die Polen am Ende doch dem rumänischen Militär ergeben.

Der Erwerbszweige der Zigeuner giebt es viele. Die erste Stelle nimmt die Musik ein, für die sie ein außerordentliches Talent besitzen. Sie werden von Jugend auf praktisch geübt, spielen namentlich die Geige mit Meisterschaft und wissen selbst der Maultrommel wunderbare Laute zu entlocken. Ihre eigentliche Musik ist melodieenreich, feurig, wild, stürmisch und dann wieder zart, sanft, weich und wehmüthig. Als Schlosser und Schmiede erfreuen sie sich eines wohlbegründeten Rufes, in Drathgeflechten aller Art sind sie geschickt und schnitzeln auch vortrefflich in Holz. Lernen sie ein Handwerk, so üben sie es nur nothgedrungen und nebenbei aus. Allen schweren, den Körper anstrengenden Arbeiten gehen sie vorsichtig aus dem Wege. Wegen der Gelenkigkeit und Biegsamkeit ihrer Glieder sind sie ausgezeichnete Tänzer und Seiltänzer. Auf der eigentlichen Bühne sieht man sie selten, mit Puppentheatern wissen sie gut umzugehen.

Als sie in Deutschland einwanderten, hingen sich Diebstahl und Raub, Mord und Brand an ihre Ferse. Der Schrecken, den sie verbreiteten, war um so größer, als das Volk diese fremdartigen wilden Gesellen mit abergläubischer Scheu betrachtete. Ihre ungewöhnliche Fertigkeit im Erlernen fremder Sprachen, ihre angeblichen ärztlichen Kenntnisse, ihre Taschenspielerkünste und Wahrsagereien ließen sie als Zauberer und Hexen erscheinen. Wie sehr man sie zu Zeiten fürchtete, beweisen die Ereignisse, die in den Jahren 1714 und 1715 in dem sächsischen Dorfe Lugau vorkamen. Der eben erschienene neunte Theil des neuen Pitaval (Leipzig, Brockhaus) erzählt sie unter dem Titel: Die Ziegeuner im Streitwald. Fast anderthalb Jahre lang stahl eine Bande den Bauern von Lugau ihr kleines Vieh, brandschatzte sie und warf ihnen, als sie nichts mehr zu geben vermochten, Feuer in die Häuser. Die Zigeuner wurden zuletzt so frech, daß sie am hellen Tage mit Gewalt in Bauernhöfe eindrangen, Lebensmittel raubten und Geld erpreßten. Ein Schullehrer war ihr Sekretär, ein Förster ihr Hehler. Endlich wurde die ganze Bauernschaft der dortigen Gegend gegen sie aufgeboten, und es kam zu einem Sturm auf das Försterhaus, in dem sie eine Zuflucht gefunden hatten. Auf beiden Seiten gab es Todte, aber Gefangene konnten wenige gemacht werden, da die Zigeuner sich durchschlugen. Lugau war jetzt wenigstens von ihnen befreit.

Vor schweren Verbrechen hüten sich die heutigen Zigeuner. In Gegenden, wo noch viel Aberglaube herrscht, verüben sie als Traumdeuter, Wahrsager und Schatzgräber viele Betrügereien. Auch Geheimmittel gegen Viehkrankheiten, Mißernten und Feuersbrünste verkaufen sie. Ihre Diebstähle beschränken sich in der Regel nur auf Kleinigkeiten, auf Eßwaaren, Kleidungsstücke und andere nothwendige Bedürfnisse. Daß sie früher häufig Kinder gestohlen haben sollen, dürfte wohl in das Gebiet der Sage zu verweisen sein. Sie sind immer mit eigenen Kindern reichlich gesegnet gewesen und diese Zigeunerkinder lassen sich zu den Künsten, welche dieses Volk betreibt, weit besser abrichten, als christliche Kinder.

Liebich theilt in seinem Werke einige der gebräuchlichsten Betrügereien mit, die von Zigeunern begangen werden. Hat einer einen alten Bauer ausfindig gemacht, dem mit Vorspiegelungen eines verborgenen Schatzes beizukommen ist, so sucht er ihn zu einer Zeit auf, wo die übrigen Hausbewohner im Felde arbeiten. Der Bauer wird kirre gemacht und schafft eine Geldsumme herbei, die zur Hebung des Schatzes unbedingt nöthig ist. Er muß sich ins Bett legen und das Geld wird in ein Tuch gebunden unter sein Kopfkissen gelegt. Ist das geschehen, so läßt der Zigeuner ihn seine Lage ändern, weil sie noch nicht ganz recht sei und dabei nimmt ihm der Betrüger das Geld weg und schiebt einen Stein oder einen andern Gegenstand unter das Kopfkissen. Der Bauer erhält nun die Weisung, zwei oder drei Stunden mit dem Kopf gegen die Wand gerichtet, still da zu liegen und auf keine Frage zu antworten. Kommen seine Angehörigen zurück, so ist der Zigeuner mit dem gestohlenen Gelde längst in Sicherheit, der Bauer aber hart noch lange in seinem hartnäckigen Stillschweigen, bis die vorgeschriebene Zeit verflossen ist.

Will ein solcher einfältiger Bauer kein Geld zur Schatzgräberei hergeben, so bringt man eine andere Methode in Anwendung. Der Habgierige muß sich mitten in der Stube auf einen Tisch setzen und es wird ihm ein Tuch über den Kopf gedeckt. Streng wird ihm untersagt, weder zu sprechen noch sich zu bewegen, denn sonst sinkt der Schatz klaftertief in die Erde. Während er so dasitzt, sind die Genossen des Zigeuners erschienen und haben Alles fortgetragen, was des Mitnehmens werth ist, Fleisch, Speck und Wurst, Brot, Butter und Eier, Kleider und Betten, Schüsseln und Pfannen, Messer und Gabeln.

Bei einer dritten Methode wird das Geld, das zur Hebung des Schatzes erforderlich ist, in Papier gepackt, mit Bindfaden umschnürt und versiegelt, dieses Packet aber mit einem ähnlichen vertauscht und letzteres an dem Orte, wo der Schatz liegen soll, in Gegenwart des Bauers unter Beobachtung verschiedener Ceremonien vergraben. Es soll dort bis zu einem bestimmten Tage, der gewöhnlich für den Aberglauben ein bedeutungsvoller ist, liegen bleiben, dann ausgegraben werden und den Schatz mit heraufbringen.

Ihre Betrügereien und Diebereien machen die Zigeuner zu ungern gesehenen Gästen. Da man sie durch Strenge leicht vertreiben kann, so ziehen sie sich immer nach den Gegenden, wo Polizei und Rechtspflege in üblem Zustande sind. In Ungarn und besonders in den Donaufürstenthümern sind sie sehr zahlreich. Im ganzen Kaiserthum Oestreich wird ihre Zahl auf 146,000, in der europäischen Türkei auf 120,000 geschätzt. In den Donaufürstenthümern waren sie bis 1855 Leibeigene und wurden verkauft; der Preis eines Zigeuners wechselte zwischen zehn und zwölf Dukaten. Die Versuche, sie in festen Wohnsitzen anzusiedeln, sind auch dort fehlgeschlagen.

Bukarest, 23. Juli. [Telegr.] Der Fürst Johann (Cusa) hat dem von seinen Truppen gefangen genommenen polnischen Insurgentenführer Milkowski eine Audienz ertheilt; letzterer reist heute nach der Türkei ab.

Griechenland.

— [Militärrevolte.] Wie aus Athen, 19. Juli, gemeldet wird, hatte das von Leotzakos befehligte Bataillon die Hauptstadt verlassen und sich der Citadelle von Nauplia bemächtigt. Das englische Linienschiff „Trafalgar“ war in Folge davon sofort nach Nauplia abgesegelt.

Amerika.

Newyork, 13. Juli, Abends. [Vom nördlichen Kriegsschauplatze; die Uebergabe von Vicksburg; New-Orleans bedroht; aus dem Süden.] General Lee behauptet seine Position in Hagerstown, seine Fronte erstreckt sich von Bakersville bis Funkstown. Er verschanzt sich stark und seine Stellung soll widerstandskräftiger sein, als die der Bundesarmee bei Gettysburg. Seine Verwundeten und die in Pennsylvanien gemachte Beute schickt er über den Potomac, doch keine seiner Truppen, und soll von Virginien aus Proviant und Verstärkungen erhalten. Ein Korrespondent des „New-York-Herald“ behauptet sogar wiederholt, daß General Beauregard mit 40,000 Mann zu Lee gestoßen sei. Andererseits wird Lee's Armee auf 50,000 Mann mit 250 Geschützen angegeben; die Rückzugslinie nach und in Virginien soll an keinem Punkte von Unionstruppen besetzt sein. General Meade und General Couch ziehen in der Fronte der konföderirten Armee ihre Truppen so rasch wie möglich zusammen und haben Verstärkungen erhalten. Die bereits häufig vorkommenden Vorpostenscharmützel sind nur die Vorläufer einer wahrscheinlich in kürzester Frist auf oder nahe der alten Wahlstatt von Antietam bevorstehenden Schlacht. Die Richmonder Blätter berichteten bereits am 10. Juli von einem Gefecht, worin die Unionstruppen, durch das Zurückweichen des konföderirten Centrums unter Hill aus ihren Schanzen hervorgelockt, von Longstreet und Ewell in beiden Flanken angegriffen worden seien und 4000 Gefangene eingebüßt hätten. — Die Verluste der Konföderirten-Armee in der Gettysburger Schlacht schätzt man auf 12—13,000 Verwundete und Todte, außer zahlreichen Gefangenen, welche die Unions-Kavallerie gemacht, sollen 9—10,000 Gefangene von Lee's Armee in die Hände Meade's gefallen sein. Ob die Konföderirten auch Geschütze zurückgelassen, ist zweifelhaft. Die auf Seiten der Unionsarmee Gefallenen und Verwundeten werden gleichfalls auf 12,000 Mann geschätzt. Die Angabe, daß General Kilpatrick in einem Reiterangriff gefallen sei, wird in Abrede gestellt. — Den Berichten aus Vicksburg vom 4. Juli zufolge war die Uebergabe der Festung unter der Bedingung erfolgt, daß die Gefangenen auf Ehrenwort entlassen werden und die Offiziere ihr Seitengewehr und ihre Pferde behalten sollten. 27,000 Gefangene, 102 Feldstücke, 30 Belagerungsgeschütze und 50,000 Musketen geriethen in die Gewalt der Belagerer. Mangel und Erschöpfung waren die Ursachen der Kapitulation. General Grant hatte schon auf den 5. Juli einen Sturm auf die Stadt festgesetzt. Durch die Einnahme der Festung wird die Bundesregierung angeblich 100,000 Mann für andere Orte disponibel haben.

Neworleans scheint in bedrohter Lage zu sein. Dem Richmonder „Enquirer“ (v. 6.) zufolge haben die südstaatlichen Generale Magruder und Taylor bei Kenner, 10 Meilen oberhalb Neworleans, den Mississippi überschritten und marschiren auf die Stadt zu; Taylor habe sogar schon 7000 Mann in der Nähe derselben gefangen genommen. Der Kommandant von Neworleans hebt zur Verstärkung der Besatzung eine Brigade Infanterie zu sechzigtägigem Dienste aus. Oeffentliche Versammlungen, außer zu religiösen Zwecken, sind ohne besondere Genehmigung des Kommandanten in der Stadt nicht erlaubt; Gruppen von mehr als drei Personen dürfen sich auf den Straßen nicht bilden; alle Klubs sind geschlossen; die Wirthshäuser müssen um 9 Uhr Abends schließen, und nach dieser Stunde ist es nur Polizisten, dienstthuenden Soldaten und solchen, die mit einem besonderen Paß versehen sind, gestattet, die Straßen zu betreten. — General Bragg hat sich nach Süden über den Tennesseefluß zurückgezogen, die Brücke hinter sich verbrannt und sein Hauptquartier in Bridgeport (in Alabama, hart an der Grenze von Tennessee) aufgeschlagen, um den Fluß zu seiner Vertheidigungslinie zu machen. Dagegen hat der General Morgan mit 6—8000 Mann einen Einfall in Indiana gemacht und Corydon besetzt, und man fürchtete, er werde direkt nach Newalbany und Jeffersonville vormarschiren, wo sich bedeutende Militärmagazine befinden. Der Gouverneur von Indiana hat 50,000 Mann zu den Waffen gerufen, um den feindlichen Einmarsch abzuwehren. — Südstaatliche Blätter behaupten, der beabsichtigte Besuch Mr. Stephens in Washington habe entweder Arrangements zum Austausch der Gefangenen oder die Ankündigung von Repressalien für etwa seitens der Unionstruppen vorkommende Eingriffe in Privateigenthum zum Zwecke gehabt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Juli. Mit dem gestrigen Breslauer Mittagszuge wurde der Rittergutsbesitzer v. Blodszizsewski aus dem Kröbener Kreise unter Gendarmerie-Eskorte hier eingebracht und im Fort Winiary abgeliefert.

— [Berichtigung] In Bezug auf unsere Notiz aus Rawicz in Nr. 169 unserer Zeitung, daß es in Gostyn am 22. d. Mts. zu einem Konflikt gekommen sein sollte, wird uns aus bester Quelle mitgetheilt, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist.

— [Der Wilhelmsplatz] ist, nachdem die Ausbesserung desselben vollendet, allabendlich der Sammelplatz des von den Mühen des Tages sich erholenden Publikums geworden. Leider tritt bei aller Mühe, die auf die Verschönerung dieses Platzes verwendet worden, das Bedürfniß an Ruheplätzen immer mehr hervor. Die wenigen Bänke sind sehr bald besetzt, und die vielen Spaziergänger gezwungen, behufs Erholung ihrer müden Glieder die niedrigen Barrieren der Verschönerungsanlagen in Anspruch zu nehmen. Mehrere Male ist es nun schon vorgekommen, daß in Folge dessen die Barrieren heruntergebrochen wurden. Es dürfte sonach die Aufstellung noch mehrerer Bänke nicht allein im Interesse des Publikums, sondern auch des Verschönerungsvereins liegen.

— [Volksfest.] Herr Tauber erwirbt sich durch die Arrangements seiner Volksfeste im Viktoriapark mannigfache Verdienste um das gesellige Volksleben der Einwohner unserer Stadt. Für einen Silbergroschen Entree wird dem Publikum so reichhaltiger Unterhaltungsstoff geboten, daß der ansehnliche Besuch gerechtfertigt erscheint. Auch gestern wieder füllte ein zahlreiches Publikum die Räume des schönen Etablissements und erfreute sich an dem trefflichen Konzerte der Husarenkapelle, am Aufsteigen des Luftballons, Feuerwerks ꝛc. Das Letztere war wiederum recht gut gelungen, wenn auch selbstverständlich nicht so reichhaltig, als bei dem neulichen Wettkampf mit dem Pyrotechniker Leichnitz.

— [Theater-Notizen.] Heute findet zum funfzigjährigen Dienstjubiläum und Benefiz des Theaterkastellan Riedel eine große Extravorstellung mit Konzert statt. Die immer noch als treffliches Zugstück sich bewährende Posse „Unruhige Zeiten“ wird gegeben. — Am vergangenen Sonnabend trat Fräulein Galleau, eine schöne Erscheinung und denkende Schauspielerin, als Vroni im Birch-Pfeifferschen „Goldbauer“ auf. Die Vorstellung wird morgen wiederholt; wir verfehlen nicht, unsere Leser auf die Leistungen der Gastin aufmerksam zu machen.

— [Neubau.] Unser Mitbürger, Schlossermeister Kimmler, wird auf seinem an der Mühlenstraße belegenen Bauplatze ein vier Etagen hohes elegantes Wohnhaus mit 6 Fenster Front aufführen lassen. Das Gebäude soll ein plattes Metalldach erhalten und bis auf den innern Ausputz noch im Laufe dieses Jahres hergestellt werden.

— [Gräfin Mielzynska †.] In dem seltenen Lebensalter von 80 Jahren verstarb am 23. d. M. auf ihrem Gute Iwno im Kreise Schroda die verwittwete Gräfin Franziska Mielzynska, geborene Niemojewska, Eigenthümerin der aus den Scharmützeln der polnischen Insurgenten mit den russischen Truppen neuerdings öfter genannten Herrschaft Kasimirz im Kreis [illegible], unweit der preußischen Genze. Sie gehörte einer reich begüterten Familie an, die von König Friedrich Wilhelm III. im Anfang dieses Jahrhunderts mit der gräflichen Würde beliehen wurde. Bei der neuen Grenzregulirung in Folge der Wiener Verträge, die für Preußen so überaus nachtheilig ausfiel, kam die Herrschaft Kasimirz unter russische Hoheit. Die Familie behielt aber ihren Wohnsitz in Preußen. Die Verstorbene hinterläßt zwei Söhne: Graf Mathias, Milglied des Herrenhauses, welcher die mit seiner Frau erheiratheten und zugekauften Köbnitzer Güter unlängst unter seine Kinder vertheilt hat und jetzt Kasimirz und Iwno erbt; und Graf Severin, Eigenthümer der Herrschaften Miloslaw und Rynsk im Kreise Thorn, welcher in kinderloser Ehe lebt. Dieser hatte nach 1831 der Emigration sich angeschlossen und verweilte mehrere Jahre im Auslande. Durch Vermittelung des bekannten Generals v. Radowitz wurde ihm später das preußische Bürgerrecht wieder verliehen. Eine mit dem Grafen Mycielski und Choriszewice vermählt gewesene Schwester ist schon vor längerer Zeit verstorben.

— [Turnerisches.] Ungefähr 30 hiesige Turner werden das Leipziger Turnfest besuchen und am 1. August mit der schönen Fahne unseres Vereins hier abreisen. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Pilet, jetzt auf einer Vergnügungsreise begriffen, wird ebenfalls in Leipzig eintreffen. — Die so eben erscheinende Nr. 3 der Blätter für das deutsche Turnfest giebt folgende unterm 9. Juli zusammengestellte Uebersicht der bis dahin eingelaufenen Festanmeldungen nach Turnkreisen: 1 Kreis: Provinz Preußen und nördliches Posen 316; 2. Kreis; Schlesien und Südposen 696; 3 Kreis: a) Mark und Provinz Sachsen 3301, b) Pommern 366; 4. Kreis: Norden (Hamburg, Holstein, Mecklenburg) 330; 5. Kreis: Niederweser und Ems 64; 6. Kreis: Hannover 246; 7. Kreis: Oberweser 176; 8. Kreis: Niederrhein und Westfalen 75; 9. Kreis: Mittelrhein 139; 10. Kreis: Oberrhein (Baden) 15; 11. Kreis: Schwaben (Württemberg) 62; 12. Kreis: Bayern 222; 13. Kreis: Thüringen 1393; 14. Kreis: Sachsen 4617; 15. Kreis: Oestreich 1136; Ausland 16.

— [Diebstahl.] Am Freitag gegen Abend hatte sich ein bereits mehrfach bestrafter Dieb in ein Haus der kleinen Gerberstraße eingeschlichen und zweien im Hause dienenden Mädchen aus einer unverschlossenen Bodenkammer mehrere Kleidungsstücke entwendet. Die beiden bestohlenen Mädchen wurden den Dieb auf der Treppe gewahr, nahmen ihm die gestohlenen Sachen ab und übergaben ihn einem Polizeibeamten.

‡ **Kozmin**, 26. Juni. [Einquartirungswesen.] Für gestern hatte die hiesige städtische Verwaltung fast sämmtlichen Hausbesitzern Einquartirung angesagt, da ein Bataillon vom 38. Infanterie-Regiment auf dem Marsche von Lissa nach Pleschen hier Quartier nehmen sollte. Die Bewohner hatten sich demzufolge auch mit Fleisch versehen und das Essen bereit gehalten. Das Bataillon ist aber nicht eingetroffen und angeblich auch nicht einmal eine Mittheilung, daß es nicht eintreffen werde. Einzelne sind darob sehr ungehalten und haben beim Magistrat Entschädigung gefordert. Abgesehen von den Unannehmlichkeiten, die den städtischen Behörden dadurch entstehen, erleiden aber auch die Truppen dadurch Schaden. Denn künftighin werden Vorbereitungen nicht mehr gemacht werden, und die Mannschaften werden sich mit den augenblicklichen Zurichtungen zufrieden geben müssen, was selbstverständlich zur Folge haben wird, daß die Verpflegung quantitativ und qualitativ geringer ausfallen wird. Einem nahe belegenen Gute auf der Straße nach Pleschen hatte man ebenfalls 3 Offiziere und 20 Mann angesagt. Auch dort sind die Vorbereitungen vergebens gemacht. Wir glauben, daß es keine unbillige Forderung gewesen wäre, wenn man von der Abänderung des Ausmarsches des Bataillons der hiesigen städtischen Verwaltung Nachricht gegeben hätte.

H. **Schrimm**, 26. Juli. [Verschiedenes.] Trotz aller Machinationen bleibt die vom hiesigen Kreisgericht eingeleitete Sequestration der gräflich Dzialynski'schen Güter zu Kurnik in Kraft, und hat das Appellationsgericht zu Posen alle Beschwerden dieserhalb zurückgewiesen, da das hiesige Kreisgericht sogar die Zinsen am 1. Juli c. an die Landschaft zu Posen gezahlt hat, weil die Pächter, als Polen, sich weigerten, ihre Gelder einer deutschen Sequestration zu übergeben. — Durch Fürsorge des Gerichts sind in aller Stille die beiden hier inhaftirt gewesenen Franzosen abgeführt worden, und zwar eher, als die für dieselben bestimmten Guirlanden und Blumenbouquets fertig werden konnten. Von Posen sind dieselben weiter nach der französischen Grenze spedirt worden. Politische Gefangene sind gegenwärtig nicht mehr hier. — Innerhalb 8 Tagen sind 2 Gefangene, der eine durch Ueberklettern an der hohen Mauer des Gefängnißhofes, der andere durch schnelles Entspringen von der Arbeit außerhalb, wobei etwa 20 Mitgefangene beschäftigt waren, trotz der sorgfältigsten Aufsicht, entsprungen. — Wie es scheint haben die Zuzüge der Insurgenten in unserem Kreise eher zu- als abgenommen. Man hört fast täglich von Haufen zu 20—50 Personen, welche nach der Grenze gehen. — Fast täglich ist unsere Stadt von Fremden belebt, und zwar nicht nur von Edelleuten und Priestern, sondern auch von Personen, denen man es ansehen kann, daß sie hier vielleicht ein Handgeld empfangen und dann zu den Insurgenten übergehen wollen. Durch die Wachsamkeit der Polizei wird solcher Zuzug oft vereitelt. Viele der jungen Leute, die von hier und aus der Umgegend zu den Insurgenten übergingen oder übergehen wollten, sind zurückgekehrt. Mehrere sind geblieben und einige in russische Gefangenschaft gerathen. — Der Chef des hiesigen Füsilier-Bataillons, Herr Oberstlieutenant von Colomb, ist vorläufig zu einer Badereise beurlaubt, und wird darauf, wie man hört, seinen Abschied nehmen, was allgemein bedauert wird, weil derselbe im hohen Grade die Achtung und Liebe der Offiziere und Soldaten, und auch des hiesigen Publikums, besitzt. Sein wahrscheinlicher Nachfolger ist der Major von Paris aus Posen, welcher stellvertretend das hiesige Füsilier-Bataillon vor 8 Tagen übernommen hat. — Vorgestern gegen Abend mußten von beiden hier stationirten Kompagnien plötzlich je 25 Mann unter Führung eines Lieutenants nach Kurnik ausrücken, theils zum Ersatz, theils auch weil man dort Unruhen in der gräflich Dzialynski'schen Angelegenheit befürchtete. — Endlich sind die Verhandlungen über einen Telegraphen von Czempin hierher erledigt und wird nunmehr in höchstens 14 Tagen ein Telegraph von der Eisenbahn Czempin nach unserer Stadt zu Stande kommen, wozu bereits alle Vorkehrungen getroffen sind.

Labischin, 24. Juli. [Kollekte.] Der hiesigen jüdischen Korporation ist von dem Herrn Oberpräsidenten die Erlaubniß ertheilt, bei den jüdischen Gemeinden der Provinz Posen eine Hauskollekte abzuhalten, um Beiträge zum Neubau des Synagogengebäudes in Labischin zu sammeln. (Brb. Z.)

♀ **Aus der Provinz**, 25. Juli. [Deutsch oder polnisch.] In Nr. 66 dieser Zeitung für das Jahr 1861 hatten wir eine Statistik der deutschen und polnischen Landwirthe der Provinz geliefert. Inzwischen sind eine Menge Güter wiederum in deutsche Hände gekommen, daß es in der That verlohnte, das Resultat des bisherigen Verhältnisses zu kennen. Es fehlen augenblicklich darüber amtliche Ausweise, und deshalb kann nur auf dem Wege der Privatkorrespondenz das Resultat ermittelt werden. Um dies zu ermöglichen, wollen wir die Zahlen wiedergeben, wie sie sich im März 1861 vorfanden. Die Provinz Posen hatte damals an Ritter- und anderen selbstständigen größeren Gütern überhaupt 1430, ungerechnet der den königl. und fürstl. Familien gehörenden einzelnen Güter innerhalb ihrer Herrschaft. Von diesen 1430 Gütern befanden sich 1860 bereits in den Händen deutscher Landwirthe 566 Güter, während 864 Güter noch polnische Besitzer hatten. Seit jener Zeit haben eine Menge Subhastationen stattgefunden, und meistens sind die Güter von Deutschen erstanden worden, was man polnischer Seits nicht leugnen kann, und deshalb glauben wir nicht unrecht zu thun, wenn wir sagen, daß die Mehrzahl der Güter sich in deutschen Händen befindet. Was wir jetzt anführen, gilt vom Jahre 1860. Hervorragend ist die Majorität deutsch in den Kreisen Chodziesen, Bromberg und Meseritz. Der erstere Kreis zählt größere Güter 16, davon besaßen deutsche Besitzer 14, polnische Besitzer nur 2. Im Bromberger Kreise hatten 24 Güter deutsche Besitzer, indessen nur 8 sich im Besitze von Polen befanden, während in Meseritz von 25 Gütern 20 deutschen und nur 5 polnischen Besitzern gehörten. Der Kreis Birnbaum besitzt 34 Güter, davon waren 24 in deutschem und 10 in polnischem Besitz, wogegen im Wirsitzer Kreise von 36 Gütern sich 26 in deutschen und 10 in polnischen Händen befanden. Die Kreise Bomst, Posen und Schubin besaßen 26, 61 und 59 Güter; hiervon besaßen deutsche Besitzer 15, 36 und 36, während 11, 25 und 23 den Polen gehörten. In den Kreisen Fraustadt, Mogilno und Czarnikau sind 61, 44 und 21 Güter; auf die Deutschen kamen 31, 25 und 14, während die Polen 30, 19 und 7 besaßen. Im Inowraclawer Kreise verhält sich der deutsche Besitz gleich dem polnischen; es besitzen die Deutschen und ebenso die Polen je 63 Güter. Im Kreise Wongrowitz besitzen von 102 Gütern die Deutschen 27 und die Polen 75; im Kreise Pleschen von 94 Gütern 23 die Deutschen und 71 die Polen, und im Kreise Samter von 59 Gütern die Deutschen 18, die Polen 41. Der Kreis Buk hat 34 Güter; davon befanden sich in den Händen der Deutschen 10, in den Händen der Polen 24. Im Kreise Gnesen besitzen Deutsche 20, und die Polen 68, im Ganzen also 88 Güter. In Kosten, Kröben und Krotoschin, welche Kreise 86, 73 und 38 größere Güter enthalten, besitzen die Deutschen 25, 20 und 14, während die Polen 61, 53 und 24 im Besitz haben. Die Kreise Adelnau und Schildberg enthalten 42 und 48 Güter. In Händen Deutscher befanden sich 9 und 21, während die Polen 33 und 27 in Besitz hatten. In den Kreisen Obornik, Schrimm und Schroda befinden sich 34, 62 und 79 Güter. Davon kommen auf die Deutschen 15, 11 und 17, auf die Polen 19, 51 und 62. Im Kreise Wreschen endlich besaßen 14 Güter Deutsche, 43 Polen, im Ganzen also 57. Unter den Besitzern, die königlichen und fürstlichen Familien angehören, befinden sich 9 Besitzer deutscher und 3 Besitzer polnischer Nationalität. In der Zusammenstellung sind diese Besitzer nur ein Mal gezählt. Aus den Eingangs erwähnten Gründen können die Zahlen in den einzelnen Kreisen vielleicht hier und da eine Berichtigung erleiden; aus eben den Gründen aber vermehrt sich dadurch die Zahl der Deutschen. In den Kreisen Samter und Krotoschin sind bedeutende Güter von Deutschen erstanden, und zur Subhastation standen mit geringen Ausnahmen nur Güter polnischer Besitzer, wie in den Kreisen Wreschen, Pleschen und Krotoschin. Dies Alles beweist, daß das deutsche Element in der Provinz bereits eine Ausdehnung erreicht hat, die von den Polen unberechtigter Weise als gering dargestellt wird.

Bericht der Handelskammer.

Posen, 27. Juli. Der Jahresbericht unserer Handelskammer für 1862 ist in diesen Tagen an das königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eingereicht worden. Wir theilen in Nachfolgendem den wesentlichen Inhalt dieses interessanten Aktenstückes mit:

Mit Befriedigung blicken wir auf das Jahr 1862 zurück, für welches wir eine ruhige und gedeihliche Entwickelung des gesammten wirthschaftlichen Verkehrs in unserer Provinz zu konstatiren im Stande sind. Die Produktions- und Konsumtions-Verhältnisse waren in stetigem Fortschreiten. Der Werth des ländlichen, wie des städtischen Grundbesitzes hat sich einer ganz besonderen Steigerung zu erfreuen gehabt. Die Bodenkultur hat fernerweit entsprechende Fortschritte gemacht und unsere Produkte haben bei guten Ernteergebnissen zufriedenstellende Verwerthung gefunden. Indeß trat dem freien und ungestörten Verkehr auf dem Wasserwege der dauernd niedrige Stand unserer Warthe hemmend in den Weg. Während des verflossenen Jahres wurde die Oborniker Brücke im Ganzen von 541 Oderkähnen passirt, welche eben dieses ungünstigen Wasserstandes wegen mit keinen, ihrer Tragfähigkeit angemessenen Ladungen versehen waren. Außerdem passirten während dieser Zeit 953½ Holztriften in 67 Transporten die Brücke. Bei dieser Gelegenheit können wir unser Bedauern darüber nicht unterdrücken, daß die von uns schon zum Oeftern vorgetragenen Anträge und Wünsche in Bezug auf die Regulirung des Warthaflusses bisher ihre Erledigung noch nicht gefunden haben, und der Stromverkehr eine sehr empfindliche Beeinträchtigung fortwährend zu erleiden hat.

Bei dem immer mehr sich herausstellenden Bedürfnisse, die Verkehrs-Verhältnisse unserer Provinz durch ausgedehntere Eisenbahnverbindungen erweitert zu sehen, haben wir es uns nicht versagen dürfen, dem aufgetauchten Projekte zum Bau einer Eisenbahn von Posen über Gnesen nach Thorn das Wort zu reden und deshalb an die hohe Staatsregierung geeignete Anträge zu richten. An der zu diesem Behufe im Oktober v. J. in Gnesen abgehaltenen Konferenz haben auch wir durch Delegirung von Deputirten Theil genommen und sehen wir dem gewünschten Erfolge der diesfälligen Verhandlungen entgegen. Mit eben solchem Interesse haben wir von dem einheitlichen Zusammenwirken für Herstellung einer Eisenbahnlinie von Guben nach Posen Kenntniß genommen, zu welchem Zwecke eine Rentabilitätstabelle rücksichtlich der diesseitigen Verkehrsverhältnisse unsererseits aufgestellt worden ist. Die baldige Ausführung des betreffenden Unternehmens glauben wir ebenso für wünschenswerth als nothwendig erachten zu müssen.

Der Uebelstände, welche dem diesseitigen Handelsverkehr mit Rußland und Polen durch die unzuträgliche Zoll- und Handelsgesetzgebung des jenseitigen Gouvernements entstehen, haben wir bereits früher Erwähnung gethan und uns hierauf bezügliche Anträge vorbehalten. — Inzwischen haben die von Seiten der russischen Regierung sich kundgebenden Bestrebungen in Bezug auf Reformen in Verfassung und Gesetzgebung, uns den Zeitpunkt als geeignet erscheinen lassen, entsprechende Schritte zur Herbeiführung eines zeitgemäßen Handelsvertrages mit Rußland zu thun. Zu diesem Behufe haben wir die verschiedenen Handelsvorstände der Monarchie um gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit und um Suppeditirung von sachlichem Material ersucht, um die letztern nach Sammlung und Sichtung dem bleibenden Ausschusse des deutschen Handelstages, welcher die weitere Leitung übernommen und auch die nicht preußischen Handelsvorstände des Zollvereins zur Mitbetheiligung veranlaßt hat, zur Verfügung zu stellen. — Nachdem uns von vielen Seiten ebenso reichhaltige, wie schätzenswerthe Beiträge zugegangen, haben wir das gesammelte und gesichtete Material unter Anreihung unserer Wünsche und Vorschläge mit einer tabellarischen Zusammenstellung versehen, dem gedachten bleibenden Ausschusse übermittelt und sehen wir den weitern Mittheilungen über die bezüglichen Verhandlungen entgegen.

Den im Oktober v. J. in München abgehaltenen zweiten deutschen Handelstag haben wir beschickt. Der aus unserer Mitte delegirte Deputirte hat bei den diesfälligen Verhandlungen und Beschlußfassungen die von der Mehrheit jener Versammlung festgehaltenen Ansichten vertreten, indem derselbe ganz in unserem Sinne für das schleunige Zustandekommen des von Preußen im Namen des Zollvereins am 2. August v. J. mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages ferner für die Erhaltung und bessere Organisation des Zollvereins, endlich für die Herbeiführung eines freiern Handelsverkehrs zwischen den Zollvereinsstaaten mit Oestreich nicht aber für eine Zolleinigung mit eben genanntem Reiche sich aussprach.

Mit Freuden haben wir das von Seiten unserer Staatsregierung an den Tag gelegte Bestreben für das gesammte deutsche Bundesgebiet ein einheitliches Gewichts- und Maaß-System zur Geltung zu bringen, begrüßt. Bei Begutachtung der in Bezug hierauf uns zugegangenen Vorlagen haben wir dasjenige System als das zweckentsprechendste empfohlen, welches für das Längenmaß den Badenschen Fuß und für das Gewicht das Zollpfund als Einheit aufgestellt und zwar neben einer strengen Zehntheilung mit ausgedehnten Unterabtheilungen unter überall volksthümlichen Benennungen. — Diesen Vorschlag glaubten wir umsomehr adoptiren zu müssen, als der Badensche Fuß gleich $^{3}/_{10}$ des fanzösischen Metre und das Zollpfund gleich ½ Kilogramm, die bequemsten Reduktionen fremdländischer Rechnungsarten zuläßt. Gleichzeitig haben wir uns den bereits von andern Seiten vorgetragenen Wünschen und Vorschlägen wegen Einführung eines einheitlichen Münzsystems auf der Basis des Zollpfundes gern angeschlossen. Mit Genugthuung haben wir aus den amtlichen Berichten der königl. Kommission für die Londoner Industrie- und Kunstausstellung ersehen, daß bei Vertheilung der Preise auch Ausstellern aus dem diesseitigen Bezirke Auszeichnungen zuerkannt worden sind. Mit Interesse ist von den uns zugegangenen Sendungen der von den kaufmännischen Begleitern der ostasiatischen Expedition eingesandten Probesammlung von Droguen, Produkten und Materialwaaren, desgleichen der Proben- und Mustersammlung von Webewaaren und der aufgestellten Kontofinten während der mehrwöchentlichen öffentlichen Auslegung dieser Gegenstände Einsicht genommen worden. Die uns in Aussicht gestellte fernere Zusendung einer Sammlung japanesischer Papier- und Pappwaaren ist bisher noch nicht erfolgt.

Mit dem Inhalte eines den Handelsvorständen zur Begutachtung vorgelegten Entwurfs zu einem Gesetze über die Haftverbindlichkeit der preußischen Postverwaltung haben wir mit Rücksicht auf die dem Entwurfe beigegebenen Motive uns einverstanden erklärt, in welchen letztern namentlich die Erforderlichkeit hervorgehoben worden ist, die Vorschriften über die Post-Garantie in möglichste Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Handelsgesetzbuchs zu bringen.

Das theilweise bereits in Kraft getretene, zum Theil aber in nicht langer Zeit zur Geltung kommende Gesetz wegen Aufhebung des Orts-Briefbestellgeldes vom 16. September v. J. hat den in dieser Beziehung gehegten Wünschen entsprochen.

Das Gesetz, betreffend die Anfertigung und Verwendung von Stempelmarken vom 2. September v. J. hat dem vorhandenen Bedürfnisse insoweit genügt, als dasselbe überhaupt die Anwendung von Marken statt der Stempelung oder das Gebrauchs von Stempelbogen zuläßt, dagegen ist durch die in Ausführung dieses Gesetzes ministeriell getroffenen Bestimmungen vom 30. September v. J. den Erwartungen nur theilweise entsprochen worden. Dieselben haben namentlich die Zulässigkeit der Verwendung von Stempelmarken nur auf einzelne Arten stempelpflichtiger Schriftstücke und auch nur in sofern, als die zu entrichtende Stempelgebühr den Betrag von zwei Thalern nicht übersteigt, in Bezug auf Wechsel, Handelspapiere und Anweisungen aber nur auf die im Auslande ausgestellten beschränkt. Wenn auch die dem Handelsstande durch den inzwischen bei allen Steuerstellen und Stempeldistributeuren eingeführten Verkauf von gestempelten Wechsel-Formularen gewordene Erleichterung nicht zu verkennen ist, so bleibt noch zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

wünschen, daß die Anwendbarkeit von Stempelmarken auch auf inländische Wechsel ausgedehnt werde, wie wir diesen Wunsch bei Gelegenheit der Begutachtung des betreffenden Gesetzentwurfs bereits geäußert haben. Es ist uns angenehm, durch die nachfolgende Zusammenstellung im Allgemeinen die Hebung der gewerblichen Verhältnisse in der Stadt Posen nachweisen zu können.

Die Gewerbesteuerrollen ergeben nämlich folgendes Resultat: Kaufleute Littr. A. I. für das Jahr 1863 41, für das Jahr 1862 42, Kaufleute Littr. A. II. 535 (518), Händler Littr. B. 847 (820), Gast- und Schankwirthe 252 (248), Bäcker 78 (81), Fleischer 94 (93), Brauer 8 (8), steuerpflichtige Handwerker 422 (409), steuerfreie Handwerker 841 (wie im vorigen Jahre), Müller 14 (16), Schiffer, Lohn- und Frachtfuhrleute 153 (144), Hausirer 24 (44).

Das seit der mit dem 1. März 1862 erfolgten Einführung des Handelsgesetzbuchs bei dem hiesigen Königlichen Kreisgerichte geführte Handelsregister zählt zur Zeit und zwar: das Firmenregister 663 Nummern, das Gesellschaftsregister 46 Nummern und das Prokurenregister 63 Nummern. Die im Jahre 1862 bei demselben Gerichte eingeleiteten Konkurse waren sowohl in Zahl, wie an Bedeutsamkeit weit geringer, als im Vorjahre, sie beliefen sich auf 8, von denen 5 zu u kaufmännischen und 3 zum gemeinen Konkursverfahren gehörten, während das Jahr 1861 15 und zwar 13 kaufmännische und 2 gemeine Konkurse aufzuweisen hatte.

Den Umfang des im vergangenen Jahre bei dem hiesigen königl. Post-Amte stattgehabten Verkehrs ergiebt die nachstehende Zusammenstellung und zwar: reisten von hier mit der Post ab 24,401 Personen, wofür das Personengeld die Summe von 31,989 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. betrug; Briefpostsendungen kamen hier an 999,700 Stück, ordinäre Packete 122,967 St., Geldbriefe und Geldpackete 85,150 St. mit dem Werthbetrage von 20,483,216 Thlr., Brief- und Packetsendungen, worauf Postvorschüsse haften 6604 St., mit dem Vorschußbetrage von 15,275 Thlr., Briefe mit baaren Einzahlungen 32,708 St im Gesammtbetrage von 147,043 Thlr.; an inländischen Zeitungen wurden durch die Post debitirt 254,857 Nummern, an vereinsausländischen Zeitungen 8409 Nummern.

Ebenso gewinnt der telegraphische Verkehr bei der hiesigen Station in Folge der eingetretenen Gebühren-Ermäßigung, sowie durch Einrichtung von Telegraphen-Stationen in mehreren Städten unserer Provinz eine größere Ausdehnung.

Die Verhandlungen in Betreff der Errichtung einer Börse am hiesigen Platze befinden sich zur Zeit noch in der Schwebe. Der Abschluß dieser Verhandlungen bleibt in Folge eines neuerdings ergangenen Ober-Präsidial-Erlasses von den mit der hiesigen „Kaufmännischen Vereinigung" zu treffenden Vereinbarungen abhängig. (Fortsetzung folgt.)

Strombericht.

Oberniker Brücke.

Am 26. Juli. Kahn Nr. 707, Schiffer Heinrich Zeidler und Kahn Nr. 370, Schiffer Ferdinand Lister, beide von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Juli.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Dąbrowski nebst Frau aus Winnagora.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Brzeski aus Jablkowo, Gutsbesitzerssohn Lehmann aus Garby und Buchhalter Balbach aus Piotrowo.

BAZAR. Kaufmann Graumann aus Breslau, die Gutsbesitzer v. Niezychowski aus Nowe, Szoldrzynski aus Lubasz, v. Rosciszewski und Frau Gutsbesitzer v. Karnkowska aus Polen, die Gutsbesitzerssöhne v. Blociszewski aus Ciolkowo und v. Węsierski aus Modliszewko.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Lutomski aus Karsewo, die Gutspächter v. Swinarski aus Oporowo und v. Swinarski aus Smorzyn.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Jaraczewski nebst Frau aus Sobiejuchy und v. Rogalinski aus Ostrobudki, Frau Rentier Kästner aus Halle, Gutsbesitzer Kästner aus Nakowko, die Kaufleute Levy aus Breslau und Gerade aus Stolp, Frau Gutsbesitzer Strzeszewska aus Kozarzewko, Oberstlieutenant v. Rather aus Kolberg und Förster Kojen aus Kazmierz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Frau Kaufmann Schelnberg aus Breslau, Konditor Frankiewicz aus Gnesen, die Kaufleute Ottendorff aus Lodz, Ottendorff aus Kosten, Sokolowski aus Wreschen und Schlesinger aus Betsche.

EICHBORN'S HOTEL. Landwirth Glaß aus Kulm, die Partikuliers Pohl und Chodynski aus England.

EICHENER BORN. Barbier Kapral aus Pudewitz.

HOTEL ZUR KRONE. Kommissionär Igel aus Lemberg, die Kaufleute Silberstein aus Drossen und Michaelis aus Meseritz.

ZUM LAMM. Lehrer Schober aus Orzeszkowo, die Handelsleute Nawicz aus Breslau und Sachs aus Meseritz.

Vom 2ä. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbes. Frauen v. Poninska aus Malczewo, v. Skorczewska aus Cerekwica und v. Sawicka aus Groß-Rybno, die Gutsbesitzer v. Rogalinski aus Cerekwica, v. Bieczynski aus Nieslabin und v. Bialkowski aus Pierzchno, Oberamtmann Ehlert aus Greiffenberg, die Kaufleute Beckmann aus Bielefeld, Stadelbauer und Heidenreich aus Leipzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath Nollau aus Gnesen, Kommerzien-Rath Kulmiz aus Mariahütte, die Kaufleute Gottheil aus Hamburg, Schweitzer und Hirschel aus Breslau, Morsbach aus Barmen, Berg und Maaß aus Stettin, Forkel aus Koburg, Lütgen und Kleinschmidt aus Leipzig, Lewi, Hacke und Edel aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Hauptmann im Ingenieurkorps v. Wißmann aus Berlin, Gutspächter Kunath aus Niewierz, Gutsbesitzer Jäger aus Calbe a. d. Saale, die Kaufleute Kühn aus Paris, Leserak aus Mannheim, Kiehnast aus Nürnberg, Meyer aus Königsberg, Thiele aus Stettin und Marschner aus Kehl.

HOTEL DU NORD. Fräulein v. Krzyzanowska aus Swadzim und Rentier v. Brechan aus Bromberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Zielonocki aus Chwalibogowo und v. Zychlinski aus Jeseritz, Oberamtmann Boethelt aus Trzebislawki, die Gutsbesitzer Frau v. Wodpol aus Marcelino und v. Prądzynski aus Biskupice, Inspektor Jasielski aus Polen, Gerichtsassessor Pietsch aus Potsdam, Kreisrichter Wünnenberg aus Kosten, Rentier Mobius aus Sondershausen, Bankier Lewy aus Lissa, die Kaufleute Teisler aus Grünberg, Mannsberg aus Rotterdam, Rhodius und Fischborn aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Maslowski nebst Frau aus Dopiewo, Rittergutsbesitzer v. Lutostanski aus Brzoza und Translateur Grafstein nebst Frau aus Wreschen.

BAZAR. Die Kaufleute Ostrowski aus Warschau, Graumann aus Rattibor, Goldstücker und Mamroth aus Berlin, Buchhalter Kaliski aus Labischin, die Gutsbes. v. Koszutski aus Modliszewko, Frauen v. Paliszewska aus Gembic, v. Gutowska aus Ruchocin, v. Radonska aus Ninino, v. Lipska aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Geistlicher Wycisk aus Zerkow, Gutsbesitzer Ciesielski aus Sosnowko, Gutspächter Brownsfort aus Nidom und Hotelier Kasinowski aus Schokken.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Kurniker aus Berlin, Wolff aus Schroda, Rügner aus Breslau und Friedemann aus Rawicz, Holzhändler Pohl aus Stroppen, Gefangnen-Inspektor Just aus Krotoschin, Lieutenant und Adjutant Stolz aus Gnesen, die Gutsbesitzer Heickerodt aus Plawce, Scheller aus Maniewo und v. Brodowski und Frau aus Grätz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Strohhutfabrikant Löwenthal aus Berlin, Kaufmann Marcus nebst Frau aus Pinne, Propinations-Pächter Dattelbaum aus Krakau, Postexpediteur Kalbas aus Pudewitz und Brennerei-Inspektor Lange aus Emchen.

EICHBORN'S HOTEL. Tischlermeister Mikolajewicz aus Zerkow, Tapezier Reising aus Berlin, Bevollmächtigter Niklas aus Budziszewo und Rektor Bernhard aus Lissa.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Kaufmann Bibo aus Grätz, die Sattlermeister Rex und Matzke aus Kosten, Lehrer Schubert aus Chmielinko, die einjährigen Freiwilligen Palsack und Bölsch aus Stralsund.

DREI LILIEN. Die Schornsteinfegermeister Ott aus Wongrowiec, Möglich aus Rogasen, Hecht aus Bromberg, Lausch aus Kosten, Neumann aus Gnesen, Plucinski aus Wreschen und Brühl aus Xions.

PRIVAT-LOGIS. Geh. Justiz- und Kammergerichts-Rath Buddée nebst Frau aus Berlin, Graben Nr. 30; Frau Realschul-Direktor Loew aus Meseritz, kleine Gerberstraße Nr. 9.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

40 Thaler Belohnung

erhält derjenige, welcher nachstehende gestohlene Gegenstände ermittelt:

1) Eine goldene Cylinderuhr mit goldener Panzerkette; an der Uhr ein Glasmedaillon mit durchbrochener Goldfassung, enthaltend Haarlocken, an dem Haken der Kette die Sterbemedaillen von König Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser Nikolaus, so wie mehrere Berloques, darunter ein Ritter.

2) Eine goldene Ankeruhr mit Kapsel, Chronometer aus der Fabrik von Eppner in Berlin, dazu eine goldene Panzerkette nebst Schlüssel, mehrere Berloques, darunter Bachus auf der Tonne, 1 Medaillon von Gold, außen ein Kreuz, innen Haarlocken, ein Petschaft mit beweglichen Steinen, grün und roth, auf einem derselben G. B. mit Krone.

3) Ein goldenes Medaillon in Größe eines Hühnereies an einer feinen kurzen Goldkette; darin das Porträt einer Dame und eines Kindes; außen G. B. mit Krone und „le 31. Decembre 1862".

4) Ein schwarzledernes Portemonnaie mit Gummibandverschluß, enthaltend: 3 Stück 25-Thalerscheine, 10 St. Einthalerscheine, 2 einfache Friedrichsd'or, 1 Doppel-Frd'or. aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, 1 Scudi (Goldmünze mit dem Bildnisse Pius IX.), 2—5 Frcs. (Goldmünze mit Napoleon III.), 1 Dollar in Gold und 1 Penny, 2½ Thlr. Kurant und Visitenkarten.

Königl. Polizei-Direktion.

Polizeiliches.

Gestohlen den 25. Juli c., aus Berlinerstr. Nr. 27 eine alte silberne Cylinderuhr mit weißem Zifferblatt und deutschen Zahlen, dann aus Wasserstraße Nr. 28 ein wollenes, grau und schwarz karirtes und ein kattunes, lilafarbenes Kleid, ein weißer Schirting-Unterrock und ein wollenes, braun und schwarz karirtes Umschlagetuch.

Den 25. Juli c., als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: vierundzwanzig weiße Livree-Knöpfe, v. C. und eine Krone darüber gezeichnet.

Bekanntmachung.

Ein der Marstallverwaltung gehöriges, 9 Wochen altes **Fohlen** (Stute) soll

am 31. d. Mts

Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtwaage-Gebäude auf dem alten Markte gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 24. Juli 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein **Mahagoni-Flügel** soll im Termine

den 31. August c.

Vormittags 11 Uhr

im Wege der Auktion vor dem Herrn Büreau-Assistenten **Jahns** vor dem hiesigen Gerichtsgebäude verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Pleschen, den 18. Juli 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts werde ich

am 5. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Markte zu **Neustadt b. P.** mehrere Möbel, Hausgeräthschaften, Betten und Kleidungsstücke öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Grätz, den 23. Juli 1863.

Leistico. Gerichtsaktuar.

Sollten Wittwen oder Waisen eines aufrichtigen Rathes bedürfen, so bin ich bereit, solchen unentgeltlich nicht nur nach meinem schwachen Verstande, sondern auch thatsächlich zu ertheilen. **Gustav Wolff,**
königl. Pol. Komm., Halbdorfstr. 30, 2 T. h. links, nach dem Flurfenster rechts die Thüre.

Pensionaire

finden Aufnahme bei ***A. Knothe,*** ordentl. Lehrer an der Realschule, St. Martin 83.

Noch einige **Pensionäre** finden jetzt oder zu Michaeli eine freundliche Aufnahme. Bei wem? sagt die Exped. d. Zeitung.

Pensions-Anzeige.

Hiermit diene zur Nachricht, daß ich geneigt bin vom 1. August d. J. Pensionäre (Knaben oder Mädchen) in mein Haus aufzunehmen und zwar unter soliden Bedingungen. Auf Wunsch wird zu Hause der Unterricht in der französischen, in der hebräischen Sprache und im Klavierspiel geleitet. Anfragen bitte im Laufe dieses Monats an mich zu richten.

Breslau, im Juli 1863.
Neue Taschenstr. Nr. 5. ***C. Freund.***

Freiwilliger Verkauf.

Der hierselbst von dem verstorbenen Brauer-Meister **Adolph Andersch** nachgelassene Gasthof zur „goldenen Sonne", an belebtester Straße nach dem Bahnhof belegen, verbunden mit einer neu gebauten und eingerichteten Bierbrauerei und Mälzerei, nebst Stallungen, Nebengebäuden und Gartengrundstück, soll aus freier Hand baldigst verkauft werden.

Die Uebergabe kann unter günstigen Bedingungen sofort erfolgen.

Näheres daselbst **Schwetzkauer Straße Nr. 570.**

Poln. Lissa im Juli 1863.

Verkauf einer schönen **Besitzung** dicht bei Posen, bestehend aus einem massiven Wohnhause, einem Familienhause und den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden, alles in bestem Zustande und einem Torfstich, ist mit ganzer Ernte und lebendem und todtem Inventarium verzugshalber sofort zu verkaufen. Das Nähere bei ***A. Basch***, Krämerstraße, Posen.

Als Stellvertreter für die Erfüllung ihrer Pflichten bei Bedienung der städtischen Feuerspritzen abgehaltenen, neuerdings designirten Bürger, empfehle ich die bisher vielfach dazu verwendeten Mannschaften meines Gepäckträger-Instituts.

Meldungen werden **direkt** im Komtoir, Schloßstraße Nr. 5, erbeten.

G. Pincus.

NB. Für die etwa mit den einzelnen Mannschaften getroffenen Uebereinkommen leiste ich unter keinen Umständen Garantie.

Stoppelrübensamen, à Pfd. 6 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Landwirthschaftliches.

Hiermit machen wir den Herren Landwirthen des Großherzogthums **Posen** die ergebene Mittheilung, daß wir den alleinigen Verkauf unseres **Knochenmehles für das Großherherzogthum an Herrn S. Calvary in Posen** übertragen haben und werden alle Aufträge an denselben prompt aus unserer Fabrik ausgeführt.

Direktion
der Aktiengesellschaft der chemischen Produktenfabrik Pommerensdorf in Stettin.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich um recht zahlreiche Aufträge auf das bereits **langjährig bewährte Knochenmehl** der chemischen Produktenfabrik Pommerensdorf in Stettin. Für die Vorzüge desselben möge die nachstehende, in der chemischen Versuchsstation Kuschen bei Schmiegel angefertigte Analyse sprechen.

S. Calvary.

Analyse.

Feuchtigkeit		4,66.	
Organische verbrennliche Stoffe . .		38,64.	
Mineralische Stoffe:			
Phosphorsaurer Kalk	44,83.		
Kohlensaurer Kalk .	7,73.		
Sand und Erde . .	4,14.	56,70.	100,00.

Der Stickstoffgehalt beträgt 4,44 %.

Das Knochenmehl ist als **völlig rein und unverfälscht** zu bezeichnen, **es ist von sehr guter Beschaffenheit** und empfiehlt sich namentlich **durch seinen reichen Gehalt an den für das Pflanzenwachsthum so besonders wichtigen organischen stickstoffhaltigen Stoffen.**

Dr. Ed. Peters,
Chemiker der Versuchsstation für das Großherzogthum Posen.

Donnerstag den 30. Juli c. treffe ich mit dem Güterzuge Vormittags 9½ Uhr **mit einem Transport Netzbrucher Kühe und Kälbern** auf dem hiesigen Bahnhofe ein und logire in **Keiler's Hotel zum engl. Hof.**

W. Hamann.

Wasserstr. 24 bei **Apolant** sind gut gearbeitete Regenschirme in Seide, Alpacca und Baumwolle in großer Auswahl zu soliden Preisen vorräthig. Entoutcas verkaufe ich 20 Prozent unterm Preis.

Fenster-Jalousien wünscht zu kaufen ***Louis Kantorowicz.***

Schönen Reis à 2 Sgr. pro Pfund empfiehlt ***Isidor Appel***, n. d. k. Bank.

Delikate neue Heringe
(in vorzüglicher Qualität)
empfiehlt ***Isidor Appel***, n. d. k. Bank.

Das neue Schmalz, welches aus gewöhnlichem Raps- und Rüböl (das dieselben Hauptbestandtheile und in gleicher Menge, wie die Butter enthält) flüssig und konsistent hergestellt wird, ist eine völlig geruch- und geschmacklose **reine** Fettmasse, die bei immenser Ersparniß in allen Fällen, beim Backen und Kochen, die Butter vollständig ersetzt. Dabei werden die Speisen fetter und wohlschmeckender, die Gebäcke lockerer, schöner von Ansehen und besser von Geschmack. — **Fabrikunternehmer, Bäcker, Konditoren, Köche** 2c. erhalten auf frankirte Anfragen näheren Ausweis nebst den bezüglichen Attesten intelligenter und reeller **Gewerbsgenossen.** Die vollständige Mittheilung dieser Erfindung wird gegen ein mäßiges Honorar abgegeben vom **Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft in Leipzig.**

Badewannen

jeder Art verkauft und verleiht ***H. Klug,***
Posen, Friedr.chsstr. 33.

Fluide impériale in Etuis à 25 Sgr. Das Neueste, die Haare in 20 Minuten braun oder schwarz zu färben, empfiehlt ***J. J. Heine*** **in Posen**, Markt 85.

Eine neue Sendung **frischer Speckbücklinge und Spickaale** empfing und empfiehlt

Johann Neukirch,
Keiler's Hotel.

Eine freundliche Stube ist vom 1. August zu beziehen, Friedrichsstraße Nr. 28.

Mühlenstr. 19, 2 Tr., v., ist ein möbl. Z. z. v.

Die Stelle eines Buchhalters ist vom 1. Oktober ab, auch schon früher, in meiner Kolonial- und Delikateßwaaren-Handlung frei.

Jacob Appel.

Wirthschafts-Inspektor.

Ein mit guten Attesten versehener, beider Landessprachen mächtiger Wirthschafts-Inspektor findet **sofort** auf dem **Dom. *Wrowino*** bei **Kokitnice** eine Anstellung. Anmeldungen franco.

Zur Beaufsichtigung 2c. bei einem Fabrik-Etablissement in der Nähe Berlins wird ein umsichtiger Mann mit 5—600 Thlr. Jahrgehalt und Tantieme zu engagiren gesucht. Auftrag: **Wilhelm Locke** in Berlin, Joachimstraße Nr. 17.

Ein Lehrling für ein auswärtiges Destillations-Geschäft kann sich melden Gr. Gerberstraße 20 im Comptoir.

Ein **Laufbursche** wird verlangt.
Jacob Mendelsohn.

Ein Oekonomie-Eleve oder auch Volontär findet bald oder Michaelis ein Unterkommen. Näheres durch franko Anfragen C. W. poste restante Gnesen.

Ein starker **Kegelaufsetzer** wird verlangt St. Adalbert Nr. 45.

Am 15. dieses Monats ist mir ein Pfandbrief über 5000 Floren Polnisch Nr. 207,526. Littr. B. abhanden gekommen.

Der ehrliche Finder oder Derjenige, welcher mir zur Wiedererlangung desselben verhelfen kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Gleichzeitig warne ich Jedermann vor Ankauf obigen Pfandbriefes.

E. Fromm
aus Turek in Polen.

Hrn. P. L.
60 Thlr. Belohnung und Verschwiegenheit! Schreiben Sie doch wieder per Stadtpost. ***K.***

Für Arbeitsuchende.

Meine 128 Druckseiten starke und 22 Gegenstände gründlich behandelnde Brochure: „Sammlung von Beschäftigungsarten zur Erreichung sicheren Erwerbes", über welche die Kritik und die Empfänger sehr günstig urtheilen, bietet neue Auswahl solcher Beschäftigungen, welche für die verschiedensten Verhältnisse und Zwecke passen und deren Betreibung zum größten Theile ganz ohne Kapital, von jungen und älteren Personen beiderlei Geschlechts mit unfehlbarem Nutzen möglich ist und Jedem eine unabhängige Stellung sichert. Sie ist nur durch mich portofrei gegen den billigst berechneten Preis von Thlr. 2 zu beziehen

Carl Albert in Hamburg, St. Georg, Brunnenstraße Nr. 26.

Unbemittelte erhalten 25 Prozent Rabatt.

Familien-Nachrichten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, **Marie** geb. **Kuntzenheimer**, von einer gesunden Tochter zeigt ergebenst an

Posen, den 26. Juli 1863.

F. Piton.

Die heute Nachmittags 3/45 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Sohne, mache ich hiermit meinen Verwandten und Freunden ergebenst bekannt.

Forsth. **Blake** bei **Tirschtiegel**, den 26. Juli 1863.

Hoese, Forstverwalter.

Den heute Nachmittag um 2 Uhr erfolgten Tod meiner lieben Tochter **Ida** nach langem Leiden zeigt Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 6 Uhr vom alten Markt 82 statt. **Posen**, den 25. Juli 1863.

Alias, Regierungs-Kanzlist.

Nach längerem Leiden verschied gestern Abend 8 Uhr sanft unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Zimmermeister Herr **August Schüller**. Dies zeigen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten wir hiermit ergebenst an.

Wollstein, den 26. Juli 1863.

Bertha Boettcher geb. **Schüller**, als Tochter.
Boettcher, Kreisgerichtsrath.
Susanna und **Paul Boettcher**, als Enkel.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Kottbus: Frl. A. Kahle mit dem Kaufmann A. Traberth; Berlin: Frl. M. Neuber mit dem Klempnermeister Sellge; Thorn: Frl. Selma Frenkel mit dem Dr. H. Baerwald.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann Baron v. Forstner in Potsdam, dem Hrn. G. Grunewald in Königsberg i. Pr.; eine Tochter dem Pastor Kober in Neustadt-Eberswalde, dem Regierungsrath von Zschock in Breslau, dem Rittmeister von Guretzky-Cornitz in Langensalza.

Todesfälle. Kaufmann Schmidt, Silberarbeiter Friedrich, Geh. Kanzlei-Assistent Brose, verw. Kaufmann Zimmermann geb. Gebauer, Frau Bernatzky geb. Mareck in Berlin. Reg.-Barometer Matusch in Frankfurt a. d. O. Kaufmann Isaak in Lübben. verw. Major v. Lewinska geb. v. Richthofen in Breslau.

Sommertheater.

Montag, **zur funzigjährigen Jubelfeier des Theater-Kastellans Herrn Riedel: Große Extra-Vorstellung mit Konzert.** Zum Viertenmal mit theilweiser neuer Besetzung: **Unruhige Zeiten**, oder: **Lietze's Memoiren.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von E. Pohl. Musik von Conradi.

Dienstag. Zweites Gastspiel des Fräulein **Bertha Galleau** aus Königsberg. Auf Verlangen: **Der Goldbauer.** Original-Volksschauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Vroni — Frl. Galleau.

Lambert's Garten.

Montag und Dienstag 7 Uhr Konzert. (1 Sgr.)

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 27. Juli 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	—	97½	—
" Rentenbriefe	98	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	91¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: leicht bewölkt.

Roggen flau, p. Juli 40¾ Br., 7/12 Gd., Juli-Aug. 40¾ Br., 7/12 Gd., Aug.-Sept. 41⅙-41-40⅚ bz., ⅝ Br., Sept.-Okt. (Herbst) 41⅔ bz., Okt.-Nov. 41 7/12 Br., ½ Gd., Nov.-Dez. 41¼ Br., 41 Gd.

Spiritus (mit Faß) niedriger, gekündigt 3000 Quart, pr. Juli 15 1/24 Br., 15 Gd., Aug. 15⅓ Br., 1/12 Gd., Sept. 15¼ Br., 5/24 Gd., Okt. 15⅓ Br., 1/12 Gd., Nov. 14 11/12 Br., ⅞ Gd., Dezbr. 14 11/12 Br., ⅝ Gd.

Posener Marktbericht vom 27. Juli.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	18	9	2	21	3
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Ordin. Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwerere Sorte	1	21	3	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	1	5	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	17	6	1	18	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	17	6	3	18	9
Winterraps	3	17	6	3	18	9
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
25. Juli 1863 ohne Geschäft.
27. " " 15 Thl. 7½ Sgr

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 20. bis 26. Juli 1863.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
20. Juli	+ 8,5°	+15,3°	27 Z. 10,4 L.	SW.
21. "	+ 9,0°	+16,0°	27 " 11,2 "	SW.
22. "	+10,1°	+17,5°	27 " 10,3 "	SW.
23. "	+13,0°	+20,7°	28 " 0,0 "	SW.
24. "	+12,5°	+17,0°	28 " 0,2 "	SW.
25. "	+ 6,0°	+17,2°	28 " 0,0 "	SW.
26. "	+ 8,2°	+17,0°	27 " 11,5 "	SW.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 27. Juli 1863.

Roggen, Stimmung still.
" loko 47⅜.
" Juli 47⅜.
" Herbst 48¼.
Spiritus, Stimmung matt.
" loko 16 5/12.
" Juli 16 1/12.
" Herbst 16¼.
Rüböl, Stimmung flau.
" loko 13 1/12.
" Juli 13 1/12.
" Herbst 13.
Stimmung der Fondsbörse: fest.
Staatsschuldscheine 90½.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97⅜.
Polnische Banknoten 91⅞.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 26. Juli Vrm. 8 Uhr 1 Zoll unter 0.
" 27. " " " 1 " " 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Juli. Wind: W. Barometer: 28 2½. Thermometer: früh 18° +. Witterung: trübe.

Weizen loko 60 à 74 Rt. nach Qual., blauspitzigen weiß. poln. 63½ ab Bahn bz.

Roggen loko eine abgelauf. Anmeld. 46¾ bz., 80/81pfd. 47½ ab Kahn bz., schwimm. 1 Lad. entfernt 81/82pfd. mit ¼ Rt. Aufgeld gegen Aug.-Sept. getauscht, Juli 47¼ à 47 à 47¼ bz. u. Br., 47⅛ Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 47⅜ à 47⅛ à 47¼ bz., Sept.-Okt. 48⅜ à 48 à 49¼ bz. u. Br., 48⅛ Gd., Okt.-Nov. 48¼ à 48 bz. u. Gd., 48¼ Br., Nov.-Dez. 47⅝ à 47¾ bz. u. Gd., 47⅞ Br., Frühj. 47¼ bz.

Gerste große 33 à 39 Rt., kleine do.

Hafer loko 24 à 26½ Rt. nach Qualität, weiß. pomm. 26¼ ab Bahn bz., do. 25¾ ab Kahn bz., Juli 25⅜ bz., Juli-Aug. 25½ Br., Aug.-Sept. 25⅛ Br., Sept.-Okt. 24⅞ bz., Okt.-Nov. 25 Br., Nov.-Dez. 24⅞ Br., Frühj. 25⅛ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 à 50 Rt.

Rüböl loko 13⅓ Rt., Juli 13¼ à 13 5/24 bz., Juli-Aug. 13⅛ bz. u. G., 13¼ Br., Aug.-Sept. 13⅓ Br., Sept.-Oktbr. 13⅛ à 13⅓ bz. u. Br., 13 1/12 Gd., Okt.-Novbr. do., Nov.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. do., April-Mai 13⅛ à 13½ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16½ Rt., mit Faß Juli 16⅓ à 16 bz. u. G., 16 1/12 Br., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. do., Sept.-Oktbr. 16⅛ à 16⅛ bz. u. Gd., 16⅛ Br., Okt.-Nov. 16 1/12 à 16 1/24 bez., 16 1/12 Br., 16 Gd., Nov.-Dezbr. 16 1/12 à 16 bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 16 1/12 à 16 bz. u. Br., Febr.-März 16¼ bz., April-Mai 16 11/24 à 16⅓ bz. u. Gd., 16 5/12 Br.

Weizenmehl 0. 5 à 4⅔, 0. u. 1. 4⅔ à 4⅓ Rt. Roggenmehl 0. 3¾ à 3½, 0. u. 1. 3 5/12 à 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 25. Juli. Wetter: windig, leicht bewölkt. Temperatur +16° R. Wind: SSW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 68½-71 bz., bunt. poln. 70 bz., 83/85pfd. gelber p. Juli-Aug. 71¾ bz. u. Br., Aug.-Sept. 72 Gd., Sept.-Okt. 72½ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 71½ Gd., Frühj. 71½ Br.

Roggen p. 2000pfd. loko 46-47 bz., Juli-Aug. 47 bz. u. Gd., Aug.-Septbr. 47½-¼ bz., Sept.-Okt. 48¼ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 48 Br., 47¾ bz., Frühj. 47½, ¼ bz., ½ Gd. u. Br.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—69	46—48	34—37	26—28	44—48.

Rübsen p. 25 Schfl. 90—94½.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 6-7½ Rt.
Kartoffeln (neue) 1½ Sgr. pro Metze.

Rüböl loko 12 11/12 bz. u. Br., Sept.-Okt. 13 bz. u. Br., 12 11/12 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 16 bz., Juli-Aug u. Aug.-Sept. 15⅝ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 16 bz. u. Br., Okt.-Nov. 15¾ bz. u. Gd., Nov.-Dezbr. 15½ Gd., Frühj. 16 Gd. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 25. Juli. West-Wind. Wetter leicht bewölkt, früh 11° Wärme.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—74—78—85 Sgr., gelber schles. 68—74—76—82 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, weiß., galiz. und poln. 65—76—80 Sgr., bunt. u. gelb. gal. u. poln. 64—72—78 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 52—56 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 30—33 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 37—39 Sgr., feine weiße 40—41 Sgr.

Kocherbsen 50—55 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 43½ Br., Sept.-Okt. 44⅝ bz. u. Br., Okt.-Novbr. 44¾ Br., April-Mai 1864 45¼ Br.

Hafer p. Juli 25 Br., Sept.-Okt. 23½ Gd.

Rüböl loko 13 5/12 Br., ¼ Gd., p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 13⅓ Br., Sept.-Okt. 13 5/12-⅓-¼ bz. u. Br., ⅙ G., Okt.-Nov. 13¼ Br., Nov.-Dez. 13 5/12-⅓ bz., schließt 13¼ Br.

Spiritus loko mit leihweis. Gebinden 16 bz., loko 15 11/12 Br., ¾ Gd., p. Juli, Juli-Aug. und Aug.-Sept. 15⅔-¾ bz. u. Br., Sept.-Oktbr. 16 Br., Okt.-Nov. 15 11/12 Br., Nov.-Dez. 15¾ Br., April-Mai 1864 16 Br. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 25. Juli. Weizen 68—70 Thlr., Roggen 49½—51½ Thlr., Gerste 38—40 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 25. Juli. Weizen loko einiges Geschäft zu festen Preisen, Auswärts einzeln festere Stimmung. Roggen loko fest, Konsumgeschäft, Ostsee stille, Danzig September-Oktober 76 Thlr. Brief, 75 Thlr. Geld. Oel unverändert Oktober 28¼, Mai 27½—27⅝. Kaffee besonders geringere Sorten sehr fest. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 23. Juli. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest. Fair Dhollerah 18⅜—18¾.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 25. Juli 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106½ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	98¾ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz	
do. 1856	4½	101¾ bz	
do. 1853	4	98¾ B	[1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	129¾ bz	[98½ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90½ bz	
Kur- u. Neum Schldv	3½	90 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	101 G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ G	
do. do.	3½	90¼ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	91⅜ G	
do.	4	101½ G	
Ostpreußische	3½	89½ G	
do.	4	97¾ G	
Pommersche	3½	91½ bz	
do. neue	4	101½ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	97⅜ G	
Schlesische	3½	95⅜ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	87½ B	
do.	4	97½ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz	
Pommersche	4	99½ B	
Posensche	4	97½ G	
Preußische	4	98½ bz	
Rhein.-Westf.	4	99 bz	
Sächsische	4	99¾ bz	
Schlesische	4	100 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	67 bz
do. National-Anl.	5	72¼ G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	87 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	79½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	88½-89½-88¾ bz
Italienische Anleihe	5	70¼-⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90 B
6. do.	5	95 B
Englische Anl.	5	92½ B
N. Russ. Egl. Anl	3	58 B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	90⅞-⅝ bz
Poln. Schatz-O.	4	79½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ B
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	90⅛ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	94 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56 bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31½ bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	105½ B (St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt. bz u B (p.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ B
Berl. Handels-Ges.	4	106¾ B
Braunschwg. Bank-	4	75 bz u G
Bremer do.	4	106¾ bz
Coburger Kredit-do.	4	94 B
Danzig. Priv. Bk.	4	102 bz
Darmstädter Kred.	4	93-¼ bz u G
do. Zettel-Bank	4	102 B
Dessauer Kredit-B.	4	5½ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	32¼ G
Disk. Komm. Anth.	4	100¼ bz
Genfer Kreditbank	4	57⅜-⅞-½ bz
Geraer Bank	4	99¾ G
Gothaer Privat do.	4	91½ B
Hannoversche do.	4	100 etw bz
Königsb. Privatbk.	4	101½ B
Leipziger Kreditbk.	4	84 B
Luxemburger Bank	4	105 etw bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	92 G
Meininger Kreditbk.	4	96½ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	36½ B
Norddeutsche do.	4	104½ B
Oestr. Kredit- do.	5	82¼-83 bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	96 bz u G
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	108½ bz
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	101 G
Thüring. Bank	4	68¾ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	89¾ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92¼ G	
do. II. Em.	4	91¾ G	
do. III. Em.	4½	100 bz	
Aachen-Mastricht	4½	71 B	
do. II. Em.	5	72¾ B	
Bergisch-Märkische	4½	101 bz	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ B	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83⅛ bz	
do. Lit. B.	3½	82¾ B	
do. IV. Ser.	4½	100¼ B	[V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾ B	
do. II. Ser.	4½	99¾ B	
Berlin-Anhalt	4	100 B	
do.	4½	100½ bz	
Berlin-Hamburg	4	100 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98 B	
do. Litt. B.	4	99 B	
do. Litt. C.	4	96½ B	
Berlin-Stettin	4½	101¼ G	
do. II. Em.	4	96 bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¼-½ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G	
Cöln-Crefeld	4½	99¾ B	
Cöln-Minden	4½	101¼ B	
do. II. Em.	5	103½ B	
do.	4	96¼ B	
do. III. Em.	4	94¾ B	
do.	4½	100½ bz	
do. IV. Em.	4	93½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 B	
do. III. Em.	4½	97½ B	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100¾ B	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	87½ bz	
Niederschles. Märk.	4	97¾ B	
do. conv.	4	97⅞ B	
do. conv. III. Ser.	4	97 B	
do. IV. Ser.	4½	101½ B	
Niederschl. Zweigb.	5	101½ G	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	87¾ bz	
do. Litt. C.	4	97¾ B	
do. Litt. D.	4	97¾ B	
do. Litt. E.	3½	84½ bz	
do. Litt. F.	4½	101¼ B	
Oestr. Französ. St.	3	274½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	261½-61 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	99¾ bz	
do. 1862	4½	99¾ bz	
do. v. Staat garant.	4½	101¼ B	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¼ bz	
do. II. Em.	4½	100¼ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	100 B	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	99½ G	
do II. Ser.	4½	101¾ B	
do. III. Ser.	4	99½ G	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	91½ G	
Aachen-Mastricht	4	34½ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	105½ etw bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	108½ bz	[Lt. B
Berlin-Anhalt	4	150 bz	[— —
Berlin-Hamburg	4	122½ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	190 G	
Berlin-Stettin	4	134¾ B	
Böhm. Westbahn	5	71¼ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	135¼ bz	
Brieg-Neiße	4	95 bz	
Cöln-Minden	3½	181¼ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	65⅛ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	93 bz	
do. do.	5	99 B	
Ludwigshaf. Bexb.	4	143 B	
Magdeb. Halberst.	4	289 B	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	66 bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	126½ bz	
Mecklenburger	4	69⅞ u. ½ bz	
Münster-Hammer	4	98 G	
Niederschles. Märk.	4	97½ B	
Niederschl. Zweigb.	4	66½ B	
Nordb., Frd. Wilh.	4	63⅛ bz	[Lt. B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	159 bz	[142½ G
Oest. Franz. Staat.	5	113½-14½-14 bz	
Oest. sdl. St B (Lom)	5	145 G	
Oppeln-Tarnowitz	4	65½ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	100⅜ bz	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	26⅜ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	99 B	
Russ. Eisenbahnen	5	111 bz	
Stargard-Posen	3½	105-104½ bz	
Thüringer	4	127¾ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ B
Louisd'or	—	110 B
Sovereigns	—	6. 21¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ G
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	88¾ bz
Poln. Bankbillets	—	91¾ bz
Russische do.	—	92 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	139½ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	104 B
Hörder Hüttenv. A.	5	104 G inkl. Div.
Minerva, Brgw. A.	5	31½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	3½ Rt. B [fr. Zins.
Concordia	4	340 etw bz p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 25. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	142¾ bz
do. 2 M.	4	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151½ bz
do. do. 2 M.	4	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	88⅝ bz
do. do. 2 M.	5	87⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	102 bz
do. do. 3 M.	4	100¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	91⅝ bz

Vor Beginn der Börse zeigte sich auf die Pariser Nachrichten hin eine gedrückte Stimmung, die durch Ausbietungen zu niedrigeren Kursen sich Luft machte. Der eigentliche Verkehr fand die Börse beruhigter.

Breslau, 25. Juli. Auf die Mittheilung der vom Finanzminister Fould eingereichten Demission eröffnete die Börse mit niedrigeren Kursen, welche sich indeß durch zahlreiche Deckungs- und Spekulationskäufe wieder besserten und theilweise ebenso hoch schlossen als gestern.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 82½-83 bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 88½-¾ bz. u. Gd. Schlesische Bankverein 101½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 135 5/12 Gd. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Br. Köln-Mindener Prior. 93¾ Br. Neiße-Brieger 95 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 157⅞ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 97½ Br. dito Prior. Oblig. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84¾ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66 Br. Kosel-Oderberger 66 Br do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 25. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse still und matter.

5% Metalliques 75, 30. 4½% Metalliques 68, 25. 1854er Loose 95, 00. Bankaktien 782, 00. Nordbahn 167, 00. National-Anlehen 81, 25. Kredit-Aktien 186, 90. St. Eisenb. Aktien-Cert. 194, 00. London 113, 40. Hamburg 85, 00. Paris 44, 80. Böhmische Westbahn 160, 75. Kreditloose 133, 00. 1860r Loose 99, 95. Lombardische Eisenbahn 250, 00.

Frankfurt a. M., Sonnabend 25. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Spekulationspapiere, die während der Börse zurückgegangen waren, wurden nach Schluß derselben merklich über Notiz bezahlt. Böhmische Westbahn 72⅜. Finnländ. Anleihe 90.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 130. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 142⅜ Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 103½. Darmstädter Bankakt 234. Darmstädter Zettelbank 255. Meininger Kreditaktien 97. Luxemburger Kreditbank 105⅜. 3% Spanier 51. 1% Spanier 48¼. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 635. Kurhessische Loose 56¼. Badische Loose 54½. 5% Metalliques 65. 4½% Metalliques 58¾. 1854r Loose 81½. Oestr. National-Anlehen 69⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 812. Oestr. Kreditaktien 191. Oestreich. Elisabethbahn 127¼. Rhein-Nahebahn 28½. Hess. Ludwigsbahn 126½. Neueste östreich. Anl. 88.

Hamburg, Sonnabend 25. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Wenig Geschäft. Wetter sehr trübe und nicht angenehm. Finnländische Anleihe 88¼.

Schlußkurse. National-Anleihe 71¾. Oestr. Kreditaktien 81⅛. Oestr. 1860er Loose 87¾. 3% Spanier 47⅜. 2¼% Spanier 46. Mexikaner 35. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 105⅜. Rheinische 99¾. Nordbahn 62¾. Diskonto —.

London, Sonnabend 25. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 61—61⅛. Türkische Konsols 49. — Regen.

Konsols 92⅜. 1% Spanier 48. Mexikaner 35½. 5% Russen 94½. Neue Russen 92¼. Sardinier 89½.

Der Dampfer „Solent" ist mit der fälligen Post aus Westindien angekommen.

Paris, Sonnabend 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war sehr bewegt. Die Rente eröffnete zu 66, 95, fiel auf 66, 65, hob sich auf 67, 05 und schloß etwas besser zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92¾ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 00. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 70, 75. Italienische neueste Anl. 71, 10. 3% Spanier 50½. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 415, 00. Credit mobilier-Aktien 1045, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 540, 00.

Amsterdam, Sonnabend 25. Juli, Nachm. 4 Uhr. Kurse bedeutend niedriger.

5% Metalliques Lit. B. 83¼. 5% Metalliques 61⅜. 2½% Metalliques 31½. 5% Oestr. Nat. Anl. 65⅛. 1% Spanier —. 3% Spanier 50 15/16. Holländische Integrale 63¾. Mexikaner 35½. 5% Russen —. 5% Stieglitz de 1855 88⅜. Petersburger Wechsel —. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel, kurz —.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.